

Serien-Grdt.

Die Zeit eilt. Man hat heute das Empfinden: schneller als früher. Dieses Gefühl ist begreiflich, denn die Zeit lenkt heute weniger Ruhe, nicht die Beschaulichkeit von einst. Man ist überab mit Sorgen und Gedanken, angepannt im Kampf um das tägliche Brod. Der Müßiggang, den früher die meisten hatten, fehlt. Daher die innere Unruhe, daher das Eilen der Zeit. Und weil die Zeit so eilt, gehen die Ferien, wenn sie — nach der Sonne gemessen — auch jetzt so lang sind, wie einst, so rasend schnell vorüber. Ist der Juli vorbei, der August ins Land gekommen, denkt man schon an den Herbst. Die Mode eilt an sich den Jahreszeiten weit voraus. Es will mir scheinen, als ob auch die Natur nicht mehr die alte ist. Denn jetzt schon gibt es weisse Blätter. Wer kann sich erinnern, im Juli Anfang August vor sagen wie zwanzig Jahren, welche Blätter gesehen zu haben. Der Sommer wandert über seine Höhe. Er schickt die Menschen heim, die fern der Heimat Erholung suchten. Klein die Zahl derer, die die sogenannte Nachsaison beleben, Ferien machen, wenn sich der Strom verlaufen hat. Er verlässt sich aber. Jeder Zug bringt Heimkehrer. Von den Bergen, von der See, Verlorenende. Wie eine Wermut überkommt's einen: Ferienende! Wenn es immer Ferien gäbe! Über der Mensch ist einmal gut Arbeit geschafft, heute mehr denn je. Und eine feste Kraft, eine feste Faust macht ihn zufrieden. Die Ferien sind verbraucht. Ferien weiten den Blick, weiten das Herz, sprechen zum Gemüt. Man findet sich schon wieder in die Freude des Hauses, findet sich wieder zurück am Arbeitsstisch. Ist wieder der Arbeiter des älteren Alters. Nur die Erinnerungen bleiben. Von ihnen zieht man. Es gibt ja so viel, was neu und wert war, auf uns einzurichten. Empfänglich für alles Fremde hatet jedes kleine Erlebnis und bleibt ein Stück schöner Vergangenheit. Die Ferien werden jetzt Vergangenheit, und da sie nur Angenehmes geben sollen — man sucht ja das Schöne —, so bleiben sie ein Rückblick ins Leben des Menschen. Um dieser Ferientage wissen waren ja viele, und von diesen Ferientagen reden sie lange noch. Man versteht sie so gut, wenn sie sich zunächst daheim gar nicht in die Verhältnisse sinden, sich erst wieder hineinfinden müssen, ob sie nun vierzehn Tage oder vier Wochen fern waren. O, man versteht die Menschen, weil ja Gottlob jeder selbst einmal Ferien hatte und, fern oder nahe, aus dem Kreise des Alltags entzückt war und nur widerstreitend den Arbeitsdruck anzug, während die Gedanken noch draußen weilten, am Wasser, in den Bergen. Nur ein paar Tage: Zu Hause ist's auch schön! Das Hineinstoßen, Hineinfesten in alte Gewohnheiten hat vielfach keinen eigenen Wert. Man muss dem Leben nur die guten Seiten abgewinnen. Es lohnt sich schon zu leben. All's auch manchmal schmerzt. Gerade nach den Ferien kommt man leichter hinunter über trübe Stunden und Enttäuschungen, denn dann blicken die Bilder auf, kommt ins Gedächtnis kleines Erleben eigenartiger Schönheit, großes Erleben mit unvergänglichem Wert, Nahrungs für das Gemüt. Wie sind ja — und sei's gedauert — immer noch mit dem deutschen Gemüt besaet. Es wird uns festhalten lassen, was unicum Leben Abweistung gab.

Sertliches und Sächsisches.

Wien, den 14. August 1928.

— Wetteranzeige für den 15. August.
Mitgeteilt vom der Ztschr. Meteorologische Wetter-
Beobachtung und Gewitteranzeige.
Wolken bis weiter. Warm. Schwache, wechslende Winde.
Gewitterneigung.

—* Rengen gesucht! Polizeibericht. Als sich in der Nacht zum 6. d. M. auf der Laufbammmecke Straße der Auto- unfall ereignet hat, sollen dort um diese Zeit gerade zwei Bläddchen vorüberlaufen und sich dann in der Richtung nach dem Stadtteil Gröben begeben haben. Die beiden Bläddchen und etwaige weitere Rengen werden erindigt, sich zwecks ihrer Vernebelung bei den Reiternalpoliken baldigst zu melchen.

— Erhöhung der Krankenkassenverpflichtungspflicht in Sicht? Wie die „R. V. S.“ erläutert, ist im Reichsarbeitsministerium eine Verordnung fast fertiggestellt, durch die die Versicherungsgrenze für Ortskrankenkassenpflichtige auf 300—600 Mark erhöht werden soll. Ferner sollen auch die bisher noch nicht krankenkassenversicherungspflichtigen freien Berufe in die Versicherungspflicht einbezogen werden. Die neue Regelung soll schon im Laufe dieses Monats im Verordnungswege durchgeführt werden, ähnlich der eben jetzt erfolgten Neuregelung der Angestelltenversicherung. Die Vorarbeiten für die neue Verordnung sind bereits so weit gediehen, daß die Festlegung der Versicherungsgrenzen innerhalb der nächsten Tage erfolgen dürfte. Darauf wird der endgültige Wortlaut der Verordnung festgelegt und veröffentlicht werden.

—* Offizielle Bezirksausstellung findet Mittwoch, den 22. August, vorm. 10 Uhr im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft in Großenhain statt.
—* Abendmusik. Der hiesige Missionssängerkreis

— Nochmehr. Der heilige Bruder Mor gebenkt am Freitag von 148 Uhr ab nochmals ein Abendblasen auf dem oberen Teile des Rosenplatzes zu verankhalten.

— Eine unbekannte Tote. Am 11. August 1928 ist in Dresden die Leiche einer etwa 30 jährigen Frau aus der Elbe geborgen worden. Die unbekannte Tote war 1,60 Meter groß, untersetzt, hatte dunkelblondes langes Haar, graublaue Augen, hohe Stirn, dicke Wäle, breiten Mund, im Unterkiefer vollständige Zahne, im Oberkiefer Gebiß und rundes Gesicht. Sie trug blaue Schürze mit weißen Streifen und vier Bändern, graues Sommerkleid mit Rückenschluß und rot abgeleistem Halsbündchen, braune Schnürhalbschuhe, weißkleinnes Hemd, tote Schläpfer und eine Haarspange. Sachdienstliche Mitteilungen zur Feststellung der Person der Toten erbittet das Landesbeamtenamt, Landeszentrale für Vermisste und unbekannte Tote, Dresden, Schießgasse 7-8, Zimmer 200, wo auch die

— * Turmfest auf dem Collmberg. Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Collmbergturmes wird Anfang September auf dem Collmberg ein Turmfest veranstaltet werden. Wir machen unsere Freier auf dieses Ereignis aufmerksam, daß vielen Veranlassung geben wird, dem Waldgut unserer Gegend erneut die Treue zu erweisen.

— Ein einheitliches Berufsschulgebäude in Dresden. Der Rat der Stadt Dresden hat eine Denkschrift herausgegeben, in der die Errichtung eines einheitlichen Berufsschulgebäudes für Dresden vorgeschlagen wird. Ein solches Gebäude soll an der Großenstraße geplant werden. Die Baukosten sind auf rund drei Millionen Mark veranschlagt. Durch den Neubau werden die bisherigen Berufsschulgebäude für andere Schulzwecke frei. Die Städte

berichtete uns: Am 6. Juli unternahm die Ortsgruppe Ostend der Internat. Arbeiterhilfe einen größeren Kinderaustausch mit gleicher Organisation in Göttingen. 30 Kinder aus Familien, denen es nicht möglich ist, ihre Kinder auf einem Leben in Gefangenschaft zu Holden, reisten mit Isolde und ihrem Sohn nach der Ruhr. Am 10. August kehrten die

kleinen Schüblinge in ihre Heimat zurück, wo sie freudig empfangen wurden. Alle Rinder sind von Mitalleibern der T.W.O. sowie von der Organisation noch fernlebenden einschließlich werden. 8 bis 9 Uhr morgens haben die Rinder ein Körpergewicht angenommen. Und den Hinterern, welche von Stettin in unserem Landeslanche untergebracht waren, ist sehr viel aufzuzeigen worden. Reichlich haben die Geschäftsführer unserer Stadt die Organisation unterstützt. Die T.W.O. hofft, im nächsten Jahre, mit Unterstützung der Einwohnerzahl Stettin, einen noch erbittern Rindertransport nach der Ostsee lokalisieren zu können.

—^o **Schwere Unfälle.** Am 20. Februar vergangenen Sonntags verunfallten zwischen Weißburg und Weinböhla der Schlosser Geimut Rintz aus Miesa, Schloßstraße, und sein Bruder als Wiltfahrer, die sich mit einem Straßenbahn auf das Ortsgebiet befanden. Beide benutzten ein Straßenbahn mit Wagen, die waren damit in den Straßenarbeiten geraten. Rintz brach einige Rippen, eine verletzte hatte sich in die Lungen eingespielt. Dieser Verunfall wurde in überflächlichem Aufnahme nach dem Bandfrankenhause in Weißburg transportiert, der Bruder kam mit unerklärlichen Verlebungen davon. — Ein ungemein schweres Unglück ereignete sich am Montag in der 2. Wartungsstraße auf der Staatsstraße Dresden-Meissen. An genanntem Zeitpunkte wollte der frühere Bürarbeiter von Wildberg, Görnerreiselscher und Oberbänkler Robert Richter mit Gartenerzeugnissen und Obst nach der Dresdner Hauptmarktstraße fahren. Raum hatte er sich von seiner Verhauung entfernt — er befand sich mit seinem Fuhrwerk an der nach Lieberwörthda zu prlegenden Kurve — da wurde das Gefährt von einem aus Gauernitz kommenden Straßenbahn mit ungeübter Kraft angetroffen. Richter fielte im gleichen Augenblick mit samt seinem beladenen Wagen die dort befindliche Földuna hinab, das Werd wurde losen und ging sofort durch, es founte später wieder eingefangen werden. Sein Wagen war stark beschädigt worden, die darauf befindlichen Gartenerzeugnisse und das viele Obst lagen nun durcheinander auf der Miese verstreut umher. Mit innern Verlebungen mußte Richter nach seiner nahegelegenen Behandlung gebracht werden. Schlimme Folgen hatte der Unfall aber für den Besitzer des Straßenbahn und seines Wiltfahrers. Es trat bei 1904 geborenen, in Rödelschenbroda wohnhaften Tischtmeyer Arno Starke, der schwere Verlebungen durch das Auffahren auf das Fuhrwerk erlitten hatte, doch sein Tod auf der Stelle eingesetzten sein dürfte. Sein Wiltfahrer, ein gewisser Arno Dringa, erlitt u. a. eine anscheinend sehr schwere Gehirnentzündung, Quetschwunden und andere Verlebungen. Es machte sich dessen Transport nach dem Bandfrankenhause in Weißburg erforderlich, wo er noch bewußtlos barnieblieb. Wie verlautet, hatte der tödlich verunfallte Motorfahrer Starke ein Tempo von ungefähr 60-70 Stundenkilometer angefahren, weshalb er die betreffende Kurve, wo sich das Unglück zugetragen, nicht richtig auszuloben vermochte. Seitens der aufzuhübenen Gendarmerie und der Unfallkommission des Dresdner Kriminalamtes wurden umfangreiche Rechtsstellungen getroffen.

— Unarten auf der Straße. Zu denelben gehören u. a. wagerechtes Tragen von Säcken, Schirme usw., adroiles Wegwerfen von glimmenden Zigarren und brennenden Handbällen, Wegwerfen von Obstresten, das Liebeneinandergeben niederer Versionen auf schmalen Fußwegen, das Unheil anstatt Friedenswischen.

—* Schutz vor Gebäuderüttelungen. In einer letzten Ausgabe der „Grund- und Hausbebauungsordnung für Sachsen“ befindet sich ein interessanter Entwurf eines Gesetzes zum Schutz gegen die Beschädigungen von Gebäuden durch die Erschütterungen des Straßenverkehrs, der bezüglich erhöhte Raumverträglichkeit verdient, weil das damit beschäftigte Problem immer mehr in den Vordergrund des Interesses rückt. Bekanntlich hat lediglich ein Hauptziel

des Interesses ruht. Bekanntlich hat lediglich ein Beipieliger Hausbesitzer den Rat zu Leipzig auf Erfolg der Schäden verklagt, die ihm durch die Gefährdung und Beschädigung seines Hauses infolge des starken Lastkraftverkehrs, der davon vorüberschreitet, entstanden sind. Auch in vielen anderen Orten sind Besitzungen im Gange, dem Nebel der Häuserzerstörung durch Lastkraftverkehr energisch auf den Leib zu rüsten. Den Verstörungserscheinungen gehört vor allem auch deshalb die erhöhte Aufmerksamkeit der Allgemeinheit, weil mit dem vorzeitigen Verfall der Altgebäude Milliarden an Kapitalwerten und somit ein erheblicher Teil des Volksvermögens auf dem Spiele stehen. — Der Entwurf, dessen Verfasser der Dresdner Rechtsanwalt Dr. Güsse und der Verbandschriftleiter Dr. Grumbt sind, betrifft in vier Artikeln in einer umfangreichen Anzahl von Paragraphen zunächst den Eigentümern bedrohten Gebäude durch öffentliche Hilfe Schutz zu gewähren. Es sollen zu diesem Zwecke bei den höheren Verwaltungsbehörden ständige Ausschüsse aus Hausbesitzervertretern, Kraftfahrzeughaltern und Straßenbausachverständigen gebildet werden, an die sich die Besitzer gefährdeten Häuser mit Anträgen auf Schutz zu wenden haben. Die Schutzmaßnahmen selbst sollen in Wiederherstellung, Sicherung und Erneuerung der Erschütterungsfreien mit Hilfe der Mittel der Kraftfahrzeugsteuer, des Wegebaustofs und abwisser Teile der Mietzinssteuer, weiter in der Instandsetzung der schadhaft gewordnen Gebäude und in einer strengen Einhaltung der Höchstgeschwindigkeits- und Belastungsbestimmungen für Kraftfahrzeuge bestehen. — Es wäre zu wünschen, wenn dieser Entwurf die Aufmerksamkeit der zuständigen Behörden und des Handtages finde, damit eine beschleunigte Behebung der Gefahren aus der Gebäudeerschütterung durch Kraftfahrzeugverkehr erwartet werden kann.

— * Vertreterversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbe kammer tages. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbe kammer tag, die gesetzliche Sitzungsverzeitung der 67 deutschen Handwerks- und Gewerbe kammern, tritt Ende August in Köln zu seiner diesjährigen Vertreterversammlung zusammen. Die Verhandlungen werden eingeleitet mit einer Vorstandssitzung am 21. August im großen Sitzungsraale der Handwerkskammer zu Aachen. Am 22. August schließt sich in Köln die geschlossene Mitgliederversammlung an. Die Tagesordnung umfaßt den Geschäftsbericht sowie die Erledigung satzungsmäßiger Regularien. Der Präsident der Handwerkskammer

Köln, Welter, wird über die Errichtung des Instituts für Handwerkswirtschaft Bericht erstatten. — Die öffentliche Vertreterversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbebammlungstage findet im Beisein der Vertreter der Verbände, der wirtschaftlichen Zuliefererverbände und sonstiger Korporationen am 28. August, vormittags 9½ Uhr, im Kongressaal der Messe statt. Generalsekretär Dr. Menzel wird über das Thema sprechen „Das Handwerk zur wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischen Geschiebung Deutschlands“. Die Tagessordnung umfaßt weiter Vorträge zu Fragen des gewerblichen Schulwesens, wo zu Sonderfall Dr. Hollinger, Bremen, die Einstellung des Handwerks zu den Berufsschulen und Syndikus Dr. Seitz, Düsseldorf, die Einstellung des Handwerks zu den Kunstgewerbeschulen behandeln wird. Professor Dr. Stibbe, Hamburg, wird einen Referat über die gegenwärtig im Handwerk sehr aktuelle Frage „Soziale Fürsorgeeinrichtungen für das selbständige Handwerk“ erstatte. Als Abschluß der Tagung ist eine gemeinschaftliche Besichtigung der Messe vorgesehen.

— "Vandestagung der sächsischen Knaben- und Jugendmusikhöre. Der Landesverband der sächsischen Knaben- und Jugendmusikhöre, bei den Schülern aller Bezirksschule für ein geringes Unterricht in Musik.

erteilen und gleichzeitig durch Wanderungen, Wettkampfesetzen usw. praktische Jugendvolksgefeie treiben will, veranstaltet diejenige Tage in 1926 seine diesjährige Bandfesttagung, auf der der Vorstande über das verfallene Verbandsblatt berichtete. Man beschloß, im Jahre 1928 in Chemnitz ein deutsches Verbandsblatt wie 1926 in Dresden mit Sonder-
heften, Biographien, Gesetz, Sachenstech usw. zu veran-
stalten. Gewählt wurden zum 1. Vorsitzenden Stein-Chem-
nitz, zum 2. Vorsitzenden Neumann-Chemnitz, zum Schrift-
führer Uhle-Dresden, zum Kassierer Schmidt-Ulrich und
zu Bettelheim Wotte-Dresden, Reubert- und Gempel-Coburg
und Sommer-Althöhe.

— Tagung des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Überseehandels am 20. und 21. September 1928 in München. Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Überseehandels lädt die Einladungen zu seiner diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung zum 20. und 21. September ex. nach München ergehen. Die Tagesordnung sieht Referate von Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius-Berlin, Konrad Gumprecht-Hamburg, Otto Reinach IR. d. R. B. Berlin, Geheimrat Dr. Rabens-Berlin, Prof. Dr. Schumpeter-Düsseldorf. In der Reichsausschusssitzung am 20. Sept. er. werden sprechen: Minister Hövener-Münster, Staatssekretär Prof. Dr. Oppitz, Excellence Schiffer, Dr. Leo Engel, Dr. Erich Eilen, Reichskanzler Dr. Heinrich Friedländer, Wiss. Seurmann, Dr. Dilbeckhardt und Dr. Wagner-Hamburg. Die Tagung ist als eine Rundgebung für die Bedeutung und Erhaltung der individualistischen Initiative innerhalb der Wirtschaft gebaut und als ein langer Gegengeschoss gegen die Kreisplanwirtschaftlicher Ideologien, wie sie in der letzten Zeit die Öffentlichkeit stark bestimmt. Über „Individualismus oder gebundene Wirtschaft“ wird Prof. Schumpeter-Düsseldorf sprechen. — Die nächste Tagung findet erst im Jahre 1930 statt.

— Obst- und Weinbau. In der letzten Vorstandssitzung des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau wurde eingehend beraten über die geplanten Hilfemaßnahmen zur Förderung der Handelswirtschaft, soweit sie den Obst- und Weinbau betreffen. — Die Beleihstellung der Großschäden im Weinbau wurden dem Ausschuss für Weinbau zur weiteren Beratung überwiesen. — Dem Zielobstbauverein Schandau und Ottendorf wurden für die Beschaffung von Obstställen und Obstmühlen Beihilfen gewährt. Es wurde der Beschluss gefasst, die Werbefilme „Echt Obst, Obst ist gesund“ anzufertigen und zwar nach Aufführung derselben gelegentlich der Hauptversammlung des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau am Sonntag, den 14. Oktober in Döhlen.

— Ein Frauentepter im Sächsischen Landesarbeitsamt. Die Bewegung des weiblichen Arbeitsmarktes während der letzten Monate fordert dringend Ubstoffnahmen. Während die männlichen Hauptunterstützungsempfänger in Sachsen vom 15. März bis 30. Juni 1928 von 92 904 auf 22 516, also um 80 Prozent zurückgingen, hat sich die Zahl der unterstützten Frauen von 18 219 auf 24 771, also um 36 Prozent gesteigert. Auch die Zahl der arbeitsuchenden Frauen überhaupt nahm zu in demselben Maße gewachsen, als die der offenen Stellen sank. Sachsen ist durch das Borberischen von Berufsgruppen mit überwiegend weiblichen Beschäftigten — Textilindustrie, Bekleidungsgewerbe — von dieser bedeutsamen Entwicklung besonders betroffen und sieht sich in der Arbeitsmarktpolitik auf diesem wichtigen Teilgebiet Fragen gegenüber, die in ihrer schwierigen Verbindung von organisatorischen und fürsorgerischen Aufgaben die Schaffung einer einheitlichen Förderungs- und Uebert-

Schaffung einer einheitlichen Kontrollungs- und Überwachungsinstanz in der Form eines Frauenteresortes beim Landesarbeitsamt unumgänglich erscheinen ließen.

—* Reinigen von Wasserkaraffen. Wasserkaraffen reinigt man am besten, indem man verkleinerte Eierschalen in die Karaffe tut, die Flasche zu drey Vierteln mit Wasser füllt und dann kräftig schüttelt; an Stelle der Eierschalen kann auch Zeitungspapier, feiner Sand, Papierkörnchen treten. Empfehlenswert ist es außerdem, kalt Wasser trinken zu nehmen.

—* Grabungen nach Halbedelsteinen in Böhmen. Aus Nordböhmen wird geschrieben: Um Kosatow-Gebirge bei Turnau waren ehemals Halbedelsteine ge graben, später aber der Bergbau als unlohnend eingestellt worden. Dieser Tage fand sich nun eine Kommission der staatlichen Hochschule in Turnau ein und besichtigte den alten Schacht mit den zwei noch gut erhaltenen Stollen. Es wurden übern von rotem Jaspe, lichtgrünem Jaspe und Amethyst vorgefunden. Es sollen ab bald Vorbelehrungen getroffen werden, um den Halbedelsteinbergbau wieder aufzunehmen.

zunehmen.
— DR. Ueber 100 000 Studierende im Reich. Die Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden betrug nach den Erhebungen an den wissenschaftlichen Hochschulen im Deutschen Reich im Sommersemester des vorigen Jahres 101 488 und im letzten Wintersemester 101 607. Die Zahl der Studierenden überstieg damit in beiden Semestern zum ersten Mal die Hunderttausendgässer. Gegenüber den beiden Semestern 1926/27 ist damit die Anzahl der deutschen Studierenden um 8 Prozent bzw. 9 Prozent gestiegen. Die Zunahme der Gesamtzahl ist auf die starke Zunahme an den Universitäten zurückzuführen, deren Anteil an der Zahl der Studierenden überhaupt im Wintersemester 1927/28 über 70 Prozent ausmachte. Der Anteil der weiblichen Studierenden an der Gesamtzahl hat sich, wenn auch nur geringfügig verfärbt. Von den einzelnen Studienfächern zeigen besonders starke und stetige Zunahmen die Fächer, die auf die Lehrberufe vorbereiten, die medizinischen Fächer, vor allen die Medizin- und die Theologie. Eine Abnahme zeigen im allgemeinen die technischen Fächer, die Landwirtschaft und die Obermaister.

und die Pharamacie.
— "Das Verlobnis." Verlobt ist noch nicht verheiratet" liegt ein altes Sprichwort. Wenn also eine Verlobung in die Wege geht, so kann deshalb noch nicht aus Eingebung einer Ehe geplagt werden. Hat jemand ein Versprechen auf eine Art "Konventionalstrafe" gegeben und dann Fall, daß er abtrünnig wird und mit der erst Erkorenene nicht in die Ehe schreitet, so ist dieses Versprechen vor dem Gesetz nichts. Tritt jemand von der geplanten Ehe zurück, wenn sich die Schwiegermutter und der Schwiegervater deswegen schon in Unkosten gefährdet haben, so hat der Mensch den Schaden zu erleben. Er braucht aber nur soweit gesadion, als die Aufwendungen die Eingebung des Verbindlichkeiten und sonstigen Maßnahmen den Umständen nach angemessen waren. Liegt ein wichtiger Grund für den Rücktritt vom Verlobnis vor, so braucht der Zurücktreten nichts zu erleben. Unterbleibt eine Scheidung, so kann jeder Verlobte von dem andern die Herausgabe desselben was er ihm geschenkt oder zum Zeichen des Verlobnisses gegeben hat, zurückfordern. Wer innerhalb zweier Jahr nach Lösung des Verlobnisses keine Ansprüche auf Geschenk rückgabe oder Schadensersatz geltend hat, hat später keine Rechte auf Vorbehalte, denn dann steht die Frist.

Wie läuft man sich vor Welpenfischen? In der Öffentlichkeit macht sich als unerfreuliche Begleiterscheinung auch die Welpen- und Hornissenfische bemerkbar. Zwischen Welpen und Hornissen, die aus gleicher Familie gehören, besteht so gut wie gar kein Unterschied. Die Hornisse hat die gleiche dunkelbraune und gelbe Farbe wie die Wölfe, die ja nur ein Größe übertrifft. Beide enthalten sich von Unreinen und Oesten und beiden können gehoben werden. Während der Staub eines Wölfe und Hornissen ein Eiweiß enthält, ist jener des Wölfe Jägerwölfe. Wölfe befindet sich auch den Saat der Wölfe mit Güte, z. B. Güte während bei dem der Wölfe die Anwendung eines Kalks, wie Ammonium, angezeigt erscheint. Wölfe und Hornissen greifen den Menschen nur in Notwehr an. Es ist deshalb unklug, sie durch Verfolgungen wild zu machen.

Sommerfest. Bei der Polizei- und Schutzbundvorführung auf dem Räthausplatz am Sonntag marschierten acht deutsche Schutzbünde, zwei Dörfer und ein langhaariger Einzelner auf. Die Tiere waren durchweg gut dressiert, zeigten sich als gewandte Kletterer und Springer; im Vorgriff über eine Bretterwand wurden die Anforderungen an die Schutzbünde von 1,75 Meter bis zu 2,70 Meter Höhe gesteigert, und sie "schafften" es alle. Eine dieser Schutzbünde erzielte einen roten Preis, das er seinem Herrn überbrachte, ohne es zu verlieren, und führte dann einen Wettkampf über fünf Stufen vor. Am Abend gaben alle Tiere Proben ihres bewundernswerten Sprungs, süßesten Diebe auf, schütteten ihren Herzen vor Überfüllung, bewachten Fahrräder u. a. m. Das Programm zeigte am Schluss Gehorsam und Gewandtheitsübungen des langhaarigen Vindlers und ein Wettkampf zwischen 2 Schutzbünden und 2 Dörfern. Bedenkt, dass die Unterstufengemeinschaft der Hundesportvereine diese durch ihre Vorführungen bewiesen, dass sie gut durchgebildete Schutzbund- und Polizeibünde bilden. Besonders lenkten auch die beiden Dienstbunde der Deutschen Reichsbahn von der Streitkunst des Bahnhofes diese die Aufmerksamkeit auf sich. In diesen beiden Schutzbünden besteht die Reichsbahn zur Ausklärung von Verbrechen bestens ausgebildete Dienstbunde für Schutzbund- und Sicherheit, so dass der praktische Erfolg für den Eisenbahndienst bei der Bekämpfung des Verbrechertums bestens bewiesen wurde.

Olchau. Ein Olchauer bei den Angeboten für den Bau amerikanischer Luftschiffe. Dieser Tage erschien in Washington die Feststellung der Angebote, die auf die Ausförderung des Marineministeriums für die Flotte und den Bau zweier leistungsfähiger Luftschiffe des starken Systems von je 6,5 Millionen Kubikfuß eingegangen waren. Insgesamt waren sechs Angebote eingegangen. Sieben enthielten lediglich für die Luftschiffe, darunter befinden sich drei deutsche Angebote, und zwar von Mag. Gustav in Uppsalia, Gustav Wilhelm Hagemann in Olchau und der Firma Schütz in Berlin. Die anderen drei Angebote enthielten Kostenanträume für den Bau der Luftschiffe, und waren von der Goodyear Zeppelin Co. in Utica, der American Crown Gouver Electric Co. und der Kent Engine Manufact. Co. in Los Angeles eingegangen worden.

* Pangenberg. Gestern mittag der 22-jährige Wirtschaftsgelehrte Bruno Hermann Klingner, der sich auch Henry Klingner nannte, seinem Leben durch Erhängen in der elterlichen Wohnung ein Ende. Über die Beweggründe zu dem Tod konnte Nöther noch nicht ermittelt werden.

Großenbain. Die Anwohner der Berliner Straße wurden vergangene Nacht in Schrecken versetzt durch eine starke Explosion, die in den nahen, von der Luftschlittentragung betroffenen Häusern das Beringsprinzip einer ganzen Anzahl Fensterscheiben demolierte, sodass der Balkon mit einer großen Menge Glasscherben bedeckt war. So weit sich bisher ermittelten ließ, handelt es sich um Angehörige des Fleischgewerbes aus Weißensee, die in der "Krone" Einkehr gehabt hatten und auf der Berliner Straße einen Feuerwerks- bzw. Sprengkörper zur Explosion brachten. Die behördlichen Ermittlungen sind im Gange, sie werden zu den gerichtlichen Verhandlungen durchaus am Platze finden.

* Gauernitz. Bergung einer Leiche. Hier wurde der Leichnam eines guiegeldeidten Mädchens im Alter von etwa 18 Jahren aus der Elbe geborgen und in die Totenhalle des Friedhofes zu Constance gebracht.

— Dresden. Explosion eines Gasolens. In der Müller-Dörfel-Straße 12 sollte am Montag gegen mittags ein Gasolens in Betrieb gesetzt werden. Im selben Augenblick erfolgte eine heftige Explosion. Eine dort beschäftigte Aufmärtlerin erlitt durch eine der fortgeschleuderten Scheiben eine Schienbeinverletzung. Die sofort alarmierte Feuerwehr besetzte jede weitere Gefahr. Wie verliefen, müssen sich an einer unbekannt geworbenen Stelle Gas gesammelt haben, die dann die Ursache zu dieser Explosion bildeten.

* Dresden. Schwere Unfälle. Hier ereigneten sich innerhalb einer Stunde nicht weniger wie 4 schwere Unfälle, darunter zwei mit tödlichen Folgen. In der 7. Nachmittagsstunde raste in der Friedhofstraße vor dem Postamt 5 in der Schieferstraße ein Kraftwagen gegen ein dort haltendes Postauto. Der Motorfahrer erlitt tödliche, sein Mitfahrer äußerst schwere Verletzungen. — Gleich zu gleicher Zeit trug sich ein ähnlicher schwerer Unfall vor dem Hotel Bellevue auf dem Theaterplatz zu. Ein Personenauto, das Eisenteile und eine Bohrmaschine geladen hatte, kam vom Terrassenüberlauf herauf und wollte in Richtung des Zwingers weiterfahren. Der Führer musste ancheinend die Kurve zu kurz genommen haben. Das Auto schlug um. Hierbei wurden ein Mitfahrer auf der Stelle erschlagen, der Kraftwagenfahrer schwer verletzt. In beiden vorgenannten Fällen wurden die Schwerverletzten nach dem Krankenhaus in Dresden-Friedhof gebracht. — Gegen 7 Uhr stießen an der Ecke der Ostbahn- und Frankfurterstraße ein Motorwagen und ein Personenauto zusammen. Ersterer und sein Mitfahrer, beides jüngere Leute, wurden in weitem Bogen auf die Fußbahn geschleudert und zum Teil schwer verletzt. — Vor dem Hotel Stadt West in der Neustadt wollte ein Haussiedler Tripsche mit seinem Fahrrad nach einer vorüberfahrenden Straßenbahn fahren. Im gleichen Augenblick wurde der Straßenbahnbau von einem Motorradfahrer überboten, was der junge Haussiedler nicht hätte sehen können. Es erfolgte eine ungemein heftige Karambolage. Der Haussiedler erlitt u. a. eine stark blutende Wunde am rechten Oberschenkel und musste wie die Verunglückten in der Ostbahnstraße nach dem Krankenhaus transportiert werden.

* Freital. Freitag. Am Sonnabend wurde bei Zschalhausen am Waldrande der 61 Jahre alte W. Brode aus Freital-Zschalhausen von Bärenfuchsen erhängt aufgefunden. In einem Schrein teilte der Bärenfuchs mit, er habe nicht über diesen Schritt hinwegkommen können.

* Pirna. Verkehrsunfall. Am Sonnabend in der 4. Nachmittagsstunde fuhr ein Radfahrer den Vogelwiesenweg hinunter, nach der Hauptstraße einbiegend. Dabei fuhr er mit voller Wucht einem landwärts fahrenden Motorradfahrer in sein Rad. Bei diesem Zusammenstoß kamen der Motorradfahrer mit seinem Begleiter als auch der Radfahrer zu Fall. Der Motorradfahrer erlitt eine Gehirnverletzung, während die anderen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

* Bautzen. Eine stürmische Versteigerung. Ein gerichtliches Nachspiel durchsetzte die hämischen Szenen, die sich vorigen Donnerstag bei einer geplanten Zwangsversteigerung in einem Steinbruch in Oberlauna ereigneten. Die Beteiligung, die jedoch mit 14 Tage räumlich

Neuregelung der Krisenunterstützung.

Berlin. (Gunkspruch.) Vor seinem Auseinandergehen hat der Reichstag eine Entschließung angenommen, in der er die Reichsregierung erfordert, gewisse Verbesserungen auf dem Gebiete der Krisenunterstützung einzuführen. Die Krisenunterstützung hat nunmehr die normale Krisenunterstützung.

Der Kreis der Personen, die zur Krisenunterstützung zugelassen sind, war bisher im wesentlichen beschränkt auf die Arbeitslosen bestimmter Berufsgruppen. Zu diesen Berufsgruppen tritt nunmehr noch die Glasbläserin sowie das Glashauspersonal des Theaters und Lichtspieltheaterzimmern. Una und angewiesene Arbeitnehmer machen gänzliche Krisenunterstützung erheblich, ohne dass es diese bekannten Zulassung durch das Landesarbeitsamt bedarf. Die Landesarbeitsamtvorstände können auch Angehörige des Gewerkschaftsverbandes zur Krisenunterstützung aussuchen, soweit ein Bedürfnis dazu besteht. Die Vorhaben des Landesarbeitsamtes dürfen keiner die Krisenunterstützung auf weitere Berufsgruppen für Gemeinden mit nicht mehr als

25 000 Einwohnern ausdehnen, in denen infolge außerordentlicher Ereignisse oder Umstände ein langanhaltendes schweres Roßstand auf dem Arbeitsmarkt besteht. Für größere Gemeinden bedarflich ist der Reichsarbeitsminister vor entsprechenden Maßnahmen selbst zu treffen.

Die Höchstdauer der Krisenunterstützung betrug bisher grundsätzlich 60 Wochen, jedoch für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, ausnahmsweise 80 Wochen. Der Reichsarbeitsminister verlängert für diese älteren Arbeitslosen die Höchstdauer umso mehr auf 120 Wochen.

Offiziell der Arbeitslosen unter 40 Jahren sollte der Reichstag den Wunsch aufgebracht, die Unterstützungszeit von 20 auf 30 Wochen auszudehnen. Das Reichsabgeordnetenhaus erachtet dies eine Veränderung nötig. Die Frage, zu welchem Zeitpunkt eine solche Maßnahme in Kraft treten soll, ist aber noch im Kabinett anhängig.

Die Neuregelung tritt am 20. August in Kraft.

John zu fordern hatte, batte bekanntlich gegen die Versteigerung protestiert und diese schließlich unmöglich gemacht. Wie verlautet, soll nunmehr gegen die Beteiligten ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs eingeleitet werden. Die Belegschaft ihrerseits — es handelt sich um etwa 850 Mann — fordert demgegenüber ein Verschärfen wegen Landfriedensbruchs gegen die betreffende Firma und fordert darauf hin, dass die eigentlich gespannerten Steine bereits abgebrochen wären und dass diese Ware versteigert werden sollte, die noch garnicht gespannt war und wofür noch keine Löhne gezahlt worden waren. Die Angelegenheit hatte auch bereits das Gewerbeamt und das Ministerium beschäftigt, und dieses hatte sich bereit erklärt, die erforderlichen Mittel gegen austretende Sicherheit vorzutreten. Diese Sicherheit bestand in der noch vorhandenen Ware und die allgemeine Empörung wurde besonders dadurch ausgelöst, dass eben diese Ware versteigert werden sollte, sodass damit die tatsächlich in schwieriger Lage stehende Belegschaft die letzte Aussicht auf Erhalt ihres Lohnes schwand. Die beobachteten Errichtungen sind im Gange.

* Bittau. An den Brunnen gefallen und ertrunken. In der letzten Neujahrs wurde am Sonnabend gegen 6 Uhr der 6jährige Sohn des Friedhofsarbeiters Hirsch vermisst. Auf der Suche bei den Verwandten und auf öffentlichen Spielplätzen stießen die besorgten Eltern auf den sogenannten Sanitätsbrunnen, der auf ihr Verlangen von städtischen Arbeitern untersucht wurde. Zum größten Schrecken der Eltern wurde der vermisste Knabe in dem 1½ Meter tiefen Brunnen ertrunken aufgefunden. Wie der Unfall bei dem starken Kerker unbemerkt blieben konnte, ist ein Rätsel.

* Bittau. Schwerer Verkehrsunfall. Auf der Dresden-Mitterstraße stieß Sonntag ein Kraftwagen mit einem Pferdegespann zusammen, dessen Insassen zum Teil erheblich verletzt wurden. Die durchgehenden Pferde konnten, ohne weiteren Schaden anzurichten, eingespannt werden. Beide Fahrzeuge wurden bei dem Unfall, dessen Schuld den Kraftwagenfahrer treffen soll, schwer beschädigt.

* Leipzig. Unterholzung. Der bei dem Steueramt in Bernburg angeschlossene Otto Spers hatte in den Jahren 1925-27 in vielen Händen von seinen Bekannten Steuerbeiträge in Empfang genommen und sollte diese auftragsgemäß bei seiner Behörde für seine Auftragnehmer zur Lieferung bringen. Er tat dies in verschiedenen Händen aber erst auf Zahlungen hin und in anderen Händen überhaupt nicht. Der Angeklagte behauptet nun, dass er durch starken Andrang keine Gelegenheit gehabt habe, das ihm anvertraute Geld abzuführen und schließlich nicht mehr gewusst habe, was er alles auszuführen gehabt habe. Widerstrend nun das Schöffengericht drei Fälle der Unterholzung angenommen hatte und den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis verurteilte, erkannte das Landgericht Dessau am 21. Januar 1928 unter Annahme einer fortgesetzten Unterholzung lediglich an Stelle einer verirrten Gefangenstrafe von einem Monat auf 300 Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte mit der Begründung Beruf ein, das der Tatbestand des Betruges nicht erfüllt sei. Demgegenüber führte der Staatsanwalt aus, dass Unterholzung einwandfrei festgestellt sei. Das Urteil enthält nur einen kleinen Schwundfehler, der von hier aus beseitigt werden könnte. Sein Antrag gedeckte, unter Freisprechung in einem Falle die Revision zu verwerfen. Das Urteil des Landgerichts Dessau wird aufgehoben und die Sache zu neuer Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Das Urteil entstellt Widerrufe, die zur Aufhebung des Urteils führen müssten.

* Leipzig. 18 000 Besucher auf der "Diboga". Bereits am ersten Ausstellungstage konnte die Ausstellung deutscher Galvanite eine große Besucherzahl aufweisen. In den Vormittagsstunden war der Besuch naturgemäß nicht so stark wie nachmittags. Die Ausstellungsbeteiligung gab 18 000 Besucher für den ersten Tag an. Um lebhaftestenandrängen die Besucher die Kochkunstschau und die Mustervertreter.

* Penig. Schwerer Motorradunfall bei Penig (Sachsen). Am Sonntag vormittag hat sich auf der Staatsstraße Penig-Leipzig an der Kreuzung der Straße von Waldenburg nach Roßitz ein schwerer Zusammenstoß zweier Krafträder ereignet. Ein von Chemnitz kommender Elektromonteur fuhr mit seinem Kraftrade, auf dessen Soziusflügel sich seine Frau befand, an der erwähnten Straßenkreuzung einem aus der Richtung Waldenburg kommenden mit ebenfalls zwei Personen besetzten Kraftrade mit voller Wucht in die Seite. Sämtliche vier Personen wurden auf die Straße geschleudert, wo sie schwer verletzt lagen blieben. Die Frau des Chemnitzer Elektromonteurs erlitt einen Schädelbruch und verstarb bald. Die drei Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

* Chemnitz. Internationale Taschendiebstahl. Am 8. d. M. war auf dem Hauptbahnhof einer Dame aus ihrer Handtasche das Geldbündchen entwendet worden. Durch ihre Aufmerksamkeit gelang es jedoch, die beiden Täter festzunehmen, die auch noch andere Personen, wie nachher herausstellte, behoben hatten. Sie arbeiteten mit noch weiteren Verbrechern zusammen, die sich als internationale Taschendiebdame entpumpten. Die Bände waren in letzter Zeit auch in mehreren anderen Städten aufgetreten.

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

siehen die Postanstalten die Bezugsstellen für Lieferung des "Meissner Tageblatts" im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf vielfältige Weise besonders zu achten, da noch am 23. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Veräußerung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der "Tageblatt"-Lieferung beim Nachwechsel zu rechnen ist.

Mühlberg. Das goldene Meister-Jubiläum kommt Herr Wehrs-Schornsteinfegermeister H. Tiege hier feiern, denn er legte seine Meisterprüfung am 4. August 1878 ab. Vor etwa 40 Jahren kam Herr Tiege nach Mühlberg, um neben seinem verantwortungsvollen Beruf an den öffentlichen Angelegenheiten einen Anteil und hat besonders auch als Stadtverordneter zum Vorteil für die Stadt gebracht. Möge er im Kreise seiner Familie sein goldenes Meister-Jubiläum noch lange überleben.

* Halle. Hintergrund erstickt. In Burg-Liebenstein wurde in der Stadt zum Sonntag der Arbeitstag Stark, als er mit seiner Braut vor deren Wohnhaus stand, hintergrund erstickt. Unter dem Verdacht der Tötungsdelikt wurden 3 junge Kaufläden verhaftet. Die Verhafteten leugnen jede Schuld. Das Motiv zur Tat soll Eifersucht sein.

* Erfurt. Die Blumenköhlerei durch die Kobolche vernichtet. Ungeheure Verwüstungen hat die Kobolche i. den Blumentreibplantagen Erfurts angerichtet. Etwa 400 Morgen Blumentreibplantagen sind vollständig vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf 1½ Millionen Mark. Vertreter des Biologischen Institutes der Landwirtschaftskammer in Halle rufen an Ort und Stelle auf Novembeagnahmen, die man trotz mangelnder Erfahrungen auf diesem Gebiet nicht so leicht finden kann. Staatlche Geldbilanzen zum Wiederanbau werden unabwendbar sein.

Weltzeit-Ort und Jahr. Nachrichten in der 2. Beilage.

Kümtliche.

Mittwoch, den 22. August 1926
vormittags 10 Uhr
im Sitzungssaal der Unterkantmannschaft
öffentliche Verkündungsfeier.
Ges. Großherzogtum, am 9. August 1926.
Der Kanzler des Landes.

Mittwoch, 15. August, vormittags 10 Uhr,
soll in Riesa ein Auktionswagen versteigert werden.
Vielzahl von Gegenständen.
Riesa, 14. August 1926.
Der Gerichtsvollzieher des Landgerichts.

Bekanntmachung.

Der Verkauf meines alten Hauses in der Niedrigstraße Weinhauer Str. bei Frau Gutsbesitzer Thomas findet jeden Donnerstag früh von 9 bis 10 Uhr; im Lager Seehaus, Schlesienstrasse 4, jeden Dienstag früh von 9 bis 10 Uhr statt.

Stadtbrauerei Kirchhain, Vertr. Oswald Beyer
Sob. Landstraße, gegenüber Stadtgericht.

Oschatz Zum Weinberg

Mittwoch, 15. 8., nachm. 8 Uhr
Ritterfrühstück
mit Gartentanz.

Abends 8 Uhr Wiener Wälzer.
Abend. — Eintritt frei.
Um regen Aufsprud bitten
Frau Beyer, Mart. Richter.

Vereinsnachrichten

Kriegerverein "König Albert". Donnerstag 8 Uhr Versammlung in der Elberstraße. Kameraden, die am 2. September den Ausflug nach Dresden mitmachen, wollen sich einfinden.
Siedertafel Weida. Sänger verhei. Donnerstag punt 20 Uhr bei Seydel.

Reichsbahnbeamten-Verein, Ortsgruppe Riesa. Vorverkauf der Sonderzugs-Karten (Sächsische Schweiz) ab 17. Aug. in der Redn.-Apt. Bahnhof. Gaskontrollverein Riesa und Umgeb. Donnerstag früh 6.42 gemeinsame Fahrt zur Besichtigung der Sächsischen Gastwirtschaftsausstellung in Leipzig. Die Kollegen wollen sich mit ihren lieben Damen 1/2 Stunde vor Abgang des Buges zwecks Fahrpreisermäßigung einfinden.

Görlitzer Schwarzbier

Flasche 35 Pf.
Überall erhältlich.

Geschäftsübernahme.

Die bisher von meinem verstorbenen Gatten, Herrn Robert Richter, innige Musikinstrumentenhandlung führe ich in der bisherigen Weise unter dem Namen

Richters Musikhaus Riesa, Rathausplatz 6

weiter. Für das meinem Gatten entgegengebrachte Wohlwollen herzlich dankend, bitte ich, dasselbe auch mir übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau Lina verw. Richter.

Welters
Hausmädchen
mit Kochkenntnissen oder
Nutzung für den
ganzen Tag sofort
selbst von

Frau Peter
Fa. O. Heinemann.

Junges Hausmädchen
sucht
Strassen, Görlitzer 1.

Sum 1. September aber
später wird unverzügliches

Mädchen
nicht unter 18 Jahren,
seufzt. Off. unt. D. 1788:
an das Tageblatt Riesa.

Suche zum 15. Sept
fleißiges, tüchtiges

Hausmädchen.
zu erz. im Tagebl. Riesa.

Suche für 1. 9. ehrliches,
tüchtiges

Alleinmädchen
mit etwas Kochkenntniss.
zu erz. im Tagebl. Riesa.

Gebildetes, kinderliebes

Östermädchen
als Aufwartung gefucht.
zu erz. im Tagebl. Riesa.

Wörter
Schlacht.
Früh 9 Uhr
Weißfleisch,
später fr. bauchl. Wurst
Gallerischäfflein
und Haxe Peter.

M. Gumlich Goethestraße 55

Wörter
Schlacht.
Otto Nembel
Am Rundteil 11

Kleines Pferd
ganz billig zu verkaufen
Hauptstraße 36.

Läuer-
schweine
u. Ferkel
verkauft ständig

Oskar Zieger, Pochra.

Gebr. Stübentwagen
z. t. gefucht. Ang. m. Kreis
u. F 1740 a. b. Tagebl. Riesa.

Teppiche — Läufer
Gardinen

Tisch-, Divan- u. Steppdecken
ohne Anzählg. in 10 Monatsrat.
liefer Agay & Glück, Frankfurt a. M. 77. Schreib. Sie sofort

2 gebrauchte
Damenräder

falt neu, verkauft
E. Winkler, Fahrradhdg.
Hauptstraße 59.

Transportable
Kochherde

Sommermaschinen
Unteroten, Grundlofen
Kochherde
Kochtein usw.
empfiebt Billig

Paul Schleritz
Glaubitz

Fernruf Riesa 675
Gehen wird durch Nach-
leute prompt ausgeführt.

Gartenfest!
Illuminations-Sämpchen
Festenlichter

zu haben
im Selbstgeschäft

F.W.Thomas&Sohn

F. R.
Morgen Mittwoch

„8 Uhr
Gesamtübung
mit sämtlichen Geräten,
auch Übteilung Weida.
9 Uhr
Monatsversammlung.
Das Kommando.

Die heutige Nr. umfasst
32 Seiten.

Tanz-Institut

habe ich übernommen, werde dasselbe in der bisherigen beliebten Weise weiterführen und bitte um gütige Unterstützung.

Milda Rühr geb. Richter.

Anmeldungen wie bisher Rathausplatz 6 erbeten.

Ber sparen will an Inseraten, wird stets nur seiner Firma schaden!

Große deutsche Automobilfabrik

sucht eingeführte Automobilhändler, evtl. seriöse Persönlichkeit mit Kapital, welche unser Händler werden will, zwecks

Neubesetzung

verschiedener Vertreterbezirke.

Es handelt sich um einen modernen Sechszylinder mit volkstümlichen Preisen.

Offeren mit klarer Darlegung der Geschäftsverhältnisse unter
J V 15880 an die Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes.

Kurt Krebe

Margarete Krebe geb. Burkhardt

Dermihile

Riesa

14. August 1926

Großenhain

Die glückliche Geburt

Ihres zweiten Mädels

zeigen hoherfreut an

Rechtsanwalt Dr. Schlegel und Frau
Charlotte geb. Barth

Zittau / Sa.

Rudolf Trautner, Dentist

zurück.

Für die uns zu unserer Verlobung gebrachten Glückwünsche und Geschenke danken
gleichzeitig im Namen der Eltern herzlichst.
Geerhausen / Riesa-Gröba, August 1926.
Gerd und Schumann
Max Barthel.



Nachruf.

Am 10. August 1926 ver-
schied unter lieber Komrad

Robert Richter.
Seine aufrichtige Kameradschaft und
vorbildliche Treue haben ihm ein den-
erbendes ehrendes Gedächtnis.
Sehr. Gedenkgemeinschaft zu Riesa.
Das Direktorium.

Statt Karten.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres liebgeliebten Gatten, Vaters, Schwiegers-
und Großvaters

Herrn Robert Richter

Tanzlehrer

ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen denen zu danken, die uns durch Schrift und
herrlichen Blumenschmuck, sowie Geleit zur letzten Ruhestätte tröstend zur Seite
standen. Besonderen Dank der Schützengesellschaft, dem Turnverein, dem Verein
der Hundefreunde, sowie dem Sächs. Tanzlehrerverband. Dies alles hat unseren
Herrn wohlgetan. — Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in
Dein frühes Grab nach.

Riesa, Rathausplatz 6.

In tiefer Trauer

Lina verw. Richter zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

O treuer Gott, Vater, treu hast Du gewirkt
im Leben,
Hast keine Arbeit, keine Müh' gesucht,
Der Deinen Wohl und Gihok, das war Dein
Streben,

Dein Lohn ist nun des Himmels Seligkeit.
Wie warst Du doch so seelenagut im Leben,
Wie liebestest Du die Deinen doch so sehr,
Du warst den Deinen nur in Lieb' ergeben,
O Gott, wie fällt der Abschied uns so schwer.

Riesenbrand in Wilhelmsburg.

Wilhelmsburg. (Tel.) Um Montag nachmittag gegen fünf Uhr entstand in einem großen Lagergebäuden in der Kanalstraße ein Brand, der sich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit ausbreitete. Innerhalb weniger Minuten stand der riesige Schuppen, in dem einige hundert Stahlfäden sowie Guerit, Ammonium, Nitro und andere Säuren sowie Harz, Terpentin, Schwefel und Öle neben groben Mengen von Erdölstoffen, Weiß-, Buttermitteln und schwefligem über 1 Million Mark Baumwolle der Hamburger Wollkämmerie lagerten, in hellen Flammen. Mit donnerndem Krachen explodierten die Stahlfäden. Die Sprengstücke wurden hoch in die Luft geschleudert. In der Kreuzstraße wurde ein Füscher aus einem Sprengstück getroffen und erlitt einen Bruch des Schulterblattes. Im Berlin-Kanal liegenden Schuten mit Öl, Harz und Terpentin sind gleichfalls in Brand geraten. Die brennenden Dole breiten sich auf dem Wasser aus und gefährdeten die ganze Gegend. Bislang konnte der Brand noch nicht gelöscht werden. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung angenommen.

Wilhelmsburg. (Tel.) Das Großfeuer in der Kanalstraße konnte trotz äußerster Anstrengungen der zahlreichen Löschtruppe in den späteren Abendstunden noch nicht gelöscht werden. Gegen 9 Uhr waren die in der Nähe befindlichen Schuppen liegenden Gebäude in der größten Feuerstraße mehr als abgebrannt. Auch die Straßenrichtung, das sich in dem brennenden Gebäude auch Asbesten und Asbester, die von einem Gerät aus dem Brand zugeschleudert haben durch den großen Luftrandruck heruntergeworfen. Der Schaden wird auf etwa 2 Millionen Reichsmark geschätzt. Die Vermutung, daß Brandstiftung gleichermaßen bereits vor einigen Tagen ein Feuer ausgelöst wurde, wurde durch die Tatsache, daß an der betroffenen Stelle bereit vor einigen Tagen ein Feuer ausgebrochen war. In der Nähe der Brandstelle fand man abgebrannte Streichhölzer sowie Blasen. Ob vorläufige oder fahrlässige Brandstiftung vorliegt, läßt sich noch nicht肯定.

Vermutlich Brandstiftung als Ursache.

Hamburg. (Dankspruch.) Über die Ursache des Brandes der großen Lagerhäuser der Getreidehandels-Gesellschaft, der nach Stunden angekündigter Aktivität der Feuerwehr eingedämmt werden konnte, wird mitgeteilt, daß die Sachverständigen als Ursache des Feuers Brandstiftung annehmen. In dem Schuppen, in dem das Feuer entstanden war, war bereits am letzten Sonnabend ein Brand ausgetreten, wobei 12 Ballen Wolle verbrannten. Die Kriminalpolizei fand an der Brandstelle eine Schachtel Streichhölzer und eine abgebrannte Blasen. Aus dem Anfang wurde eine längere Brandwoche in der Nähe des Schuppens aufgestellt. Die eingeleitete Untersuchung muß noch über die Ursache ausschließen, ob es sich bei dem Feuer um eine vorläufige Brandstiftung handelt. Der vollständig abgebrannte Lagerhalle enthielt 1000 Ballen Schafwolle der Hamburger Wollkämmerie, außerdem 400 Tonnen Mangrove- und Minorfarine, 800 Tonnen Roteisenstein, 100 Tonnen Kleie, 100 Fahrt Binkord, 100 Tonnen Ton, 200 Kofft Sperrholz, 200 Tonnen Butterküchen, 5 Traktoren und einige Landstraßen in Reihen verpackt, sowie 400 Tonnen Quebrau-Extrakt und 400 Kästen Ammonium. Das Baumwollgut außerhalb des Schuppens ist unversehrt geblieben, ebenso die Oel- und Terpeninmengen, die von dem englischen Dampfer Rave Castle ausgeladen worden waren.

Zum Fall Lombard.

Stellungnahme deutsch-nationaler Angestellter Österreichs.

Auf Einladung des Angestellten-Ausschusses der Deutsch-nationalen Volkspartei – Wahlkreis Österreich versammelten sich am Sonntag in Dresden die Vertreter zahlreicher Gruppen der sächsischen Wahlkreise. Die stark schwere Versammlung bestellte für den auf der Reichsbang-Tagung gewählten und inzwischen verstorbenen Herrn Bonge (Leipzig), Herrn Erich Gondorek (Leipzig) zum Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Bundesangestellten-Abstimmungskomitee der sächsischen Wahlkreise. Dem Vortrag gingen weiter an Herr Müller (Dresden) und Herr Unger (Schneeberg). Nach einem Referat des Herrn Gondorek (Leipzig) über: Die Aufgaben und Ziele der jungen Volksbewegung an der politischen Gestaltung des neuen Deutschland sah die Versammlung einstimmig nachstehende Entschließung:

Der Sächsische Angestellten-Ausschuß der D. N. P. D. (Arbeitsgemeinschaft der Bundesangestellten des Wahlkreises) erkennt im Hinblick auf das bisherige politische Wirken der Partei danach an, welche sozialpolitischen Fortschritte für die deutsche Arbeitnehmerchaft durch sie erreicht worden sind. Ihren Grundlagen als Volkspartei entsprechend, hat sie sich bisher, oft im Kampf gegen den Marxismus, erfolgreich bemüht, ihre sozial-politischen Ideen durchzusetzen.

Die in Dresden versammelten Vertreter zahlreicher Gruppen der sächsischen Wahlkreise sehen gleich weiteren Kreisen mit Erfolglosigkeit drohen. Der sächsische Wahlkreis sowie verschiedene Angestelltenmitglieder und die Umstände, unter denen die Ausschlüsse erfolgten, erschüttern das Vertrauen zur bisherigen Haltung der Partei, nachdem den austreibenden Kräften der Jugend und Arbeitnehmerchaft Verhängnis entgegengesetzt und Gelegenheit gegeben wurde, zu einer Mitwirkung an der politischen und staatlichen Gestaltung und nachdem ihre soziale Meinungswählerung gesichert war.

Der Sächsische Bundesausschuß der Angestellten in der D. N. P. D. ist der leichten Überzeugung, daß Lombard die Gesinnungskräfte, die für die Partei und darüber hinaus für Volk und Staat von größter Bedeutung sind, verläßt. Es wird erwartet, daß die Partei die labendigen, für die Zukunft bedeutsamen jungen Kräfte erkennt und sie einzugliedern versucht.

In der Hoffnung auf eine gleichberechtigte Mitgliederung ist der Sächsische Angestelltenausschuß der D. N. P. D. bereit, weiterhin mitzuwirken und er ruft die sächsischen Angestellten auf, im selben Sinne mitzuwirken.

In den Reichstagabgeordneten Bambeck wurde überredet:

Die aus zahlreichen sächsischen Gruppen versammelten Deputierte der Angestelltenabteilung der Deutsch-nationalen Volkspartei stellen sich einstimmig hinter ihren Führer und vereidigen zum Geschäftsführer.

Reichskabinett und Panzerschiff.

Berlin. (Dankspruch.) Offiziell wird der Presse mitgeteilt:

In einem Teile der Presse wird der Abschluß des Reichskabinetts hinsichtlich des Panzerschiffes dahin interpretiert, daß sich nunmehr sämtliche Kabinettsmitglieder ausschließlich die der sozialdemokratischen Fraktion, von der Rotwendigkeit des Reichskabinetts überzeugt hätten und daß der Auftrag zum Bau des Panzerschiffes A selbstverständlich auch die Bereitschaft zum Bau der Schiffe B, C und D in sich schließe. Diese Schlüssefolgerungen sind falsch.

Richtig ist folgendes:

Die Frage des Baues oder Nichtbaues des Panzerschiffes A war bereits mit der Verabsiedlung des Reichsbudschaltes 1928 durch Reichsrat und Reichstag positiv erledigt. Der Reichsrat hätte es durchaus in der Hand gehabt, den positiven Beschluß zu verhindern. Hätte er nämlich Einspruch eingelegt, so wäre die dann erforderlich gewordene qualifizierte Mehrheit im Reichstag mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit nicht erzielt worden. Einen solchen Einspruch hat aber der Reichsrat bekanntlich nicht eingelegt, sondern lediglich eine von Greenen vorgeschlagene Entschließung angenommen, die die Billigung des Reichswehrministers gefunden hatte. Diese Entschließung erfreut lediglich eine nochmalige finanzielle Nachprüfung der Möglichkeit des Baues und läßt deshalb fern vor, daß bis nach Abschluß dieser Prüfung ebenfalls bis zum 1. September d. J. der Bau nicht in Angriff genommen werden sollte. Auch sollten keine Lieferungsverträge abgeschlossen werden, um zu verhindern, daß infolge einer etwa notwendig werdenden Einschränkung der Ausgaben der Weiterbau vorsätzlich eingestellt werde. Dagegen läßt die Entschließung ausdrücklich vor, daß die reinen Konstruktionsarbeiten weitergeführt werden sollten.

Es handelt sich in den letzten Wochen für die Reichsregierung und das Reichskabinett, also lediglich um die Ausführung dieser Entschließung. Die finanziellen Möglichkeiten sind auf das vorläufige nachgeprüft worden. Die Nachprüfung hat ergeben, daß Schwierigkeiten für den laufenden Mai 1928 durch die erste Haushalt für das Panzerschiff nicht entstehen. Bezüglich der künftigen Jahre ist auf Grund der Prüfungen und auf den eigenen Vorschlag des Reichswehrministers vom Kabinett festgelegt worden, daß Erstaufbauten der Marine unter allen Umständen nur innerhalb der Höhe des jetzigen Marinetaats aufgetragen werden dürfen. Es ist also erreicht worden, daß in Durchführung des Weiterbaus des Panzerschiffes A die weiteren Ausgaben erst, bei dem Anzeigen für weitere Errichtungen in Abzug gebracht werden müssen. Dann aber ist schließlich – wenn ganz besonderer Wert zu legen ist – ausdrücklich festgelegt worden, daß der Beginn des Baues des Panzerschiffes A in gut keiner Weise aufkündigen Entscheidungen über die einzelnen Panzerschiffe B, C und D vorbereite. Am Gegenteil war das Kabinett mit dem Reichswehrminister einstimmig der Auffassung, daß diese Frage selbstverständlich wie alle anderen Fragen aufkündiger Reichsdebatte ihrer ordnungsmäßigen parlamentarischen Erledigunginden müssen.

Nach alledem kann also gar keine Rede davon sein, daß irgend ein Kabinettsmitglied in die Rotwendigkeit verleitet worden sei, seinen materiellen Standpunkt in der Panzerschifffrage anzugeben. Soviel wie unterrichtet sind, dürfte von einem solchen Aufsichter seiner persönlichen Einstellung auch bei seinem einzigen Mitgliede die Rede sein. Nach dem ganzen Gang, den die Angelegenheit bei Erledigung des Reichsbudschaltes 1928 genommen hat, erscheint die getroffene Entscheidung gerechtfertigt, da die in der genannten Entschließung aufgeworfenen Fragen eine zufriedenstellende Erledigung gefunden haben.

Deutschland und die Olympiade.

Gestern, nachdem die endgültigen Ergebnisse der letzten Olympiade in Amsterdam vorliegen, ist es auch möglich, aus der Tabelle der Erfolge und Nicht-Erfolge Deutschlands die Lehren zu ziehen, die für die körperliche Erziehung des deutschen Volkes wichtige Voraussetzungen sein dürften. Es wird wohl kaum abstritten werden, daß nach dem Vorfall der allgemeinen Bevölkerung in Deutschland der Sport, der alle Leibesübungen umfaßt, eine der größten erzieherischen Aufgaben der kommenden Geschichte Deutschlands übernommen hat. Ein Volk hat nur dann eine gesunde Entwicklungsmöglichkeit vor sich, wenn es in sich selbst gefund ist, wenn es eine in seinen Körperkräften erstaunliche Jugend sein eigen nennt und von Staats wegen Kräfte erhalten werden. Die Tatsache, daß Deutschland nach den Sportleistungen in Amsterdam an der Spitze der europäischen Nationen sich stellt, ist zum mindesten ein Beweis dafür, daß das Reich, die Länder und alle verantwortlichen Instanzen in Deutschland in der Erfüllung dieser Aufgaben den richtigen Weg gegangen sind. Vielleicht ist das Erfreuliche der letzten Olympiade-Erfolge nicht die Tatsache, daß wir 11 goldene Medaillen sammeln konnten, sondern mehr die Erkenntnis, daß die Durchschnittsleistungen der deutschen Vertreter höher gewertet werden müssen, als die der Vertreter der übrigen europäischen Nationen. Die deutsche Deutlichkeit hat in der Hauptstadt davon Kenntnis genommen, daß Deutschland auf der letzten Olympiade 27 erste, zweite und dritte Siege errungen hat. Ihr ist es vielleicht vielleicht voraus entgangen, daß die deutschen Kämpfer auch einmal an vierter, einmal an fünfter und achtmal an sechster Stelle in ihren Leistungen bewertet wurden. Das heißt, daß unsere Sportleute in Amsterdam 89 Mal unter den ersten sechs Erfolgreichen in den verschiedenen Sportarten sich befanden. Das ist ein großer Erfolg, der zum

mindesten zeigt, daß unser sportlicher Durchschnitt ein überdurchschnittliches Niveau angenommen hat. Entscheiden aus den Tischen der Erfolge und Nicht-Erfolge Deutschlands die Lehren zu ziehen, die für die körperliche Erziehung des deutschen Volkes wichtige Voraussetzungen sein dürften. Bis vor kurzem war Deutschland noch im Schwimm-Sport führend. Diese fahrende Rolle hat ihm Amsterdam fortgenommen. Aus dieser Tatsache kann vielleicht die deutsche Schule als solche die größte Lehre für sich entnehmen. Sportleistungen kann ein Volk nur dann zeigen, wenn es über einen kräftigen und wohltrainierten Nachwuchs verfügt. Es wird daher Aufgabe der Schulbehörden sein, frühzeitig und planmäßig mit einem entsprechenden sportlichen Unterricht nachzuhelfen. Hiermit soll nicht gesagt sein, daß die Schulbehörden dafür die neuen, neuen Olympia-Sieger heranzuziehen. Sie sollen sich nur der Tatsache bewußt sein, daß eine vollkommene Körpererziehung ebenso zu ihren Aufgaben gehört wie eine vollkommene Geisteserziehung. Der Vorrang eines solchen Wirkens der Schule wird sich nicht nur in den Siegen unserer jungen Sportleute zeigen, sondern letzten Endes in einer gefundenen körperlichen Erziehung der ganzen Nation selbst.

Nach dem Abschluß der olympischen Spiele.

Amsterdam. (Tel.) Schnell nach dem Schluß der olympischen Spiele hat der Auszug der Deutschen aus Amsterdam begonnen. Noch am Sonnabend abend ist ein großer Teil der Teilnehmer abgereist. Die Tage nach dem Ausland waren überfüllt. Nach Deutschland gingen drei Sonderzüge. Die deutschen Dampfer Hubertus und Orinoco haben den Hafen verlassen. Der italienische Dampfer Solimano wird heute abgehen.

beginnenden Ratstagung zur Verhandlung gelangen wird. Sie wird zunächst von dem vom Rat eingesetzten Dreierkomitee, das aus dem columbianischen Vertreter, sowie dem boliviäischen und dem finnländischen Außenminister besteht, geprägt werden. Das Dreierkomitee wird sodann dem Völkerbundsrat Vorschläge zur Entscheidung vorlegen. Es ist dringend zu hoffen, daß der Völkerbundsrat die Berechtigung der Beschwerde voll anerkennt und die notwendigen Maßnahmen trifft, um die geplante Schließung weiterer deutscher Minderheitsschulen in Oberschlesien zu verhindern.

Englands Einigung mit Nanjing.

London. (Tel.) Das englische Außenamt verzichtete der Nanjingregierung und dem britischen Generalconsul in Shanghai über die Beilegung des Nanjing-Ölfalls. Danach erklärte Außenminister Wang in seinem vom 9. August datierten Schreiben, die Nanjingregierung die Zwischenfälle aufrichtig, bedauerte und bereit sei, die volle Verantwortung dafür zu übernehmen, obwohl er ausschließlich durch Kommunisten hervergerufen worden sei. Die an dem Zwischenfall beteiligte Division sei inzwischen bereits aufgelöst worden. Schritte für die Bestrafung der Beteiligten seien eingeleitet. Für alle Schäden werde Erfüllung geleistet werden. Wang schlägt schließlich die Einziehung eines gemäßigten Auslaufes zur Besteckung der Höhe des Schadenerlasses vor. Die Antwort des britischen Generalconsuls gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Nanjingregierung die angekündigten Maßnahmen mit vollem Nachdruck durchführen werde. Ein weiteres Schreiben des Außenministers Wang, das die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf die Beleidigung von Teilen des Datens von Nanjing durch einen britischen Kreuzer lenkt, wurde von dem britischen Generalconsul dahingehend beantwortet, daß die Beleidigung lediglich zum Schutz der in Gefahr befindlichen britischen Staatsangehörigen erfolgt sei. In einem dritten Schreiben brachte Außenminister Wang die Hoffnung aus, daß nunmehr ein neuer Abschnitt in den Beziehungen zwischen England und China beginnen werde und schlug vor, daß Schritte zur Revision der bestehenden Verträge auf der Grundlage der Gleichberechtigung und gegenseitigen Achtung getan werden. Der britische Generalconsul erwiderte darauf, daß seine Regierung die Berechtigung des chinesischen Verlangens auf Abänderung der Verträge anerkenne und bereit sei, demnächst mit der Nationalregierung in Verhandlungen darüber einzutreten.

Die Beschwerdebeschwerde des deutschen Volkbundes in Oberschlesien beim Völkerbund.

Genf. (Telunion.) Die neue Beschwerde des deutschen Volkbundes in Oberschlesien wegen der beobachteten Schließung mehrerer deutscher Minderheitsschulen ist soeben im Generalsekretariat des Völkerbundes eingetroffen. Es handelt sich tatsächlich um neue Maßnahmen der polnischen Behörden, die im Völkerbund mit der General-Minderheitenskonvention stehen. Wie hierin vorgelegte Schülerzahl ist in den betreffenden Minderheitsschulen voll erreicht worden, sobald zu einer Schließung der Schulen jede rechtliche Begründung fehlt. Die von polnischer Seite angegebene Begründung der Maßnahmen mit dem Mangel an Schulräumen kann nicht als stichhaltig angesehen werden.

Über den genauen Inhalt der Beschwerdebeschwerde werden von der Minderheitensabteilung des Völkerbundes, die mit der Mandatsabteilung die einzigen Völkerbundabteilungen sind, in der noch keine deutschen Beamten sitzen, folgerichtig jede Erklärung abgelehnt. Es steht jedoch fest, daß die Beschwerde des deutschen Volkbundes auf der am 30. August

Politische Tagesübersicht.

Gleichberechtigung der Frauen auch in China. Nach Verhandlungen auf Shanghai hat die Kuangtungregierung einen Urteil erlassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Regierung es nach dem Abschluß des Friedensvertrages gegen den Norden als ihre Pflicht erachte, den Frauen im öffentlichen Leben und in der Gesellschaft die gleichen Rechte zu geben wie den Männern.

Um den Bau des Panzerkreuzers A. Im Auftrag der kommunistischen Reichstagsfraktion hat der Abg. Götzler die sofortige Einberufung des Reichstages zur Beratung einer von der kommunistischen Fraktion am 18. 8. eingebrochenen Interpellation wegen des Beschlusses des Reichstagsausschusses auf Durchführung des Baues des Panzerkreuzers A verlangt.

Aus der Diplomatie. Der Kol. Großbritannische Botschafter, Sir Horace Rumbold, hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Botschaftsrat Theon von Harold Nicollon die Geschäfte der Botschaft.

Eine französische Stimme zu Stresemanns Außenminister-Jubiläum. Von dem fünfjährigen Außenminister-Jubiläum Stresemann nimmt als erste französische Zeitung "Paris Soit" Notiz und schreibt: Stresemann sei es als überzeugender Anhänger der Friedenspolitik gelungen, den Geist von Pocino auch nach Deutschland zu verpflanzen. Er sei der deutsche Staatsmann gewesen, der der bisherigen Vergangenheit den Rücken zugewandt und seinem Volke einen Platz im Völkerbund gesichert habe. Das Blatt hebt besonders hervor, daß Stresemann sich zur Republik bekannt habe. Als Anhänger einer deutsch-französischen Verständigungspolitik habe Stresemann alle Gegner dieses Werkes bekämpft. Briand und Stresemann hätten ihr Heft für ihr Vaterland und damit für die Welt hingegeben.

Der "Kladderadatsch" im besetzten Gebiet verbreitet. Die Rheinlandkommission hat die in Berlin erscheinende Zeitung "Kladderadatsch" auf unbestimmte Zeit vom besetzten Gebiet ausgeschlossen.

Befestigung eines Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Bonn bei Neuwied. Ein lange geführter Streit über die Fertigstellung oder Wiederaufrichtung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Bonn bei Neuwied hat jetzt seinen Abschluß gefunden. Das Denkmal war 1918 entfernt worden, um für Kriegsmaut einzuschaffen zu werden, was aber nicht geschah. Der Trümmer wurde dann in Gemeindemuseum verwahrt; zwischenzeitlich hat aber ein Teil der Bürgerschaft die Wiederaufrichtung des Denkmals verlangt, während die Linke im Gemeinderat diese Wiederaufrichtung verhindern wollte. Da der Gemeinderat fast nur aus Mitgliedern der Linken besteht, hat er gegen eine Stimme beschlossen, das Kaiserdenkmal zu entfernen, die Linke einzuschaffen und das gewonnene Meißel für den zu errichtenden Kriegerdenkmal zu verwenden.

Die Landauer Blätter über die Fehler des Verhandlungsauges in Deutschland. Alle Blätter berichten ausführlich über die Fehler des Verhandlungsauges in Deutschland. Der Berliner Korrespondent des Daily Chronicle bestreitet die Feiern als einen eindrucksvollen Beweis für das Fortwärtswerden des revolutionären Gedankens in Deutschland und für das Schwinden der monarchischen Gefühle.

Einweihung des neuen deutschen Gesandtschaftsgebäudes in Helsingfors am Verfassungs-Tag. Aus Anlaß des Verfassungs-Tages hat der deutsche Gesandte und Frau Haushalt die Mitglieder der finnischen Kolonie geladen, um das neue Gesandtschaftsgebäude einzumelken. In seiner Ansprache hörte der Gesandte aus, daß das eigene Haus als Zeichen für die Freiheit der Finnen der freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern, aber auch für den Wiederaufbau des Reichs zu dienen sei. Der Festtag erinnerte an die Zeit, in der die Verfassung von Weimar Deutschlands Einheit erhalten habe. Die schwedische Verbundenheit des ganzen Volkes verpflichtete Mutterland und Auslandsschweden zu gemeinsamer politischer vorwärtschauender Arbeit. Der Außenminister war persönlich in der Deutschen Gesandtschaft erschienen, um seine Glückwünsche auszusprechen. Auch der Staatsminister stieg durch seinen Vertreter seine Wünsche übermitteln, während die diplomatischen Vertreter zum Teil persönlich gratulierten.

Die Rettungs-Abkommen von der Skupština ratifiziert.

* Belgrad. (Tel.) Nach der Erklärung des stellvertretenden Außenministers Schumanowitsch schritt die Skupština um 9½ Uhr abends zur Abstimmung über die Annahme der Rettungs-Abkommen. Charakteristisch war, daß kein einziger kroatischer Abgeordneter, auch nicht die der Regierungspartei angehörenden Kroaten, bei der Abstimmung zugegen war. Sie verließen kurz vor der Abstimmung den Saal und entschuldigten sich mit dringenden Geschäftshandlungen die Ratifizierung der Rettungsabkommen wurden 188 Stimmen abgestimmt. Nach der Abstimmung wurde die Sitzung auf Dienstag vormittag vertagt.

* Belgrad. (Tel.) In der Abendtagung der Skupština am Montag begann die Andanksrede über die Ratifizierung der Rettungs-Abkommen. Es kam zu stürmischen Auseinandersetzungen, als die Abgeordneten der Landwirtschaftspartei gegen die Vorlage der Rettungs-Abkommen Einspruch erhoben und feststellten, daß damit die Regierung das Land Dalmatien an Italien verkaufe. Diese wichtige Frage wurde in Abwesenheit der kroatischen Abgeordneten in der Skupština überhaupt nicht erledigt werden. Unter tosendem Lärm beantragte die Opposition schließlich die Vertagung der Erledigung der Rettungs-Abkommen, bis die Kroaten in die Skupština zurückgekehrt seien. In seiner Antwort stellte der Vertreter des Außenministers Schumanowitsch einleitend fest, daß die jugoslawische Regierung den austro-tirolischen Wunsch habe, mit Italien alle schwierigen Fragen zu regeln. Die Abkommen von Rettuno regelten zahlreiche Fragen rein technischer Natur. Auch Präsidentenwahl habe nicht den Beweis erbringen können, daß ernste Gründe für die Ablehnung der Abkommen vorhanden waren. Im Gegenteil trage auch Präsidentenwahl einen Teil der Verantwortung für diese Abkommen, da er Mitglied der Regierung geworden sei, die die Verträge abschloß, aus denen die Abkommen von Rettuno hervorgingen. Neinlich äußerte sich Schumanowitsch auch bezüglich der ablehnenden Stellungnahme Präsidentenwahl. Selbst die kroatische Bauernpartei trage einen Teil der Verantwortung dafür, da ihr Führer Stephan Radic in der Regierung gesessen habe, die die Abkommen gut hielt. Schumanowitsch hat zum Schluss seiner Ausführungen die Abgeordneten, die vorgelegten Abkommen zu ratifizieren, in der Überzeugung, daß damit dem Vaterland ein Dienst erwiesen werde.

Brandkatastrophe in einer elsässischen Ortschaft.

* Paris. Sonntags flog der Blitz in ein Haus der Ortschaft Rüttweiler an der Straße Straßburg-Woelzen. Das Haus geriet in Flammen, die schnell auf die Nachbarhäuser übergriffen. In weniger als drei Stunden war ein ganzes Ortsstück niedergebrannt. Viele Bauernhäuser, 2 Wohnhäuser, zwölf Scheunen, zahlreiches Vieh, Getreidesilos und landwirtschaftliche Maschinen wurden eine Stunde der Flammen. Der Schaden wird auf mehr als zehn Millionen Francs geschätzt und soll nur zu einem kleinen Zehntel durch Versicherung gedeckt sein.

Die Reise des Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspurk.) Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß der Reichspräsident bereits am Sonntag nach Bremen gereist sei, trifft nicht zu. Vielmehr wird er erst am Sonnabend zum Kapellplatz fahren, um dann im Anschluß daran seinen Urlaub in Wohren zu verbringen. Vorher wird der Reichspräsident übrigens dem österreichischen Bundespräsidenten Dahlak zu seinem 70. Geburtstag in einem Handschreiben die herzlichen Glückwünsche übermitteln.

Reine Abstimmung des Rheinlandes ohne deutsche Gegenleistungen.

* Genf. (Telunion.) Nachdem im allgemeinen gut unterrichteten Vorster Mitarbeiter des Journal de Genève soll gegenwärtig in makabren Kreisen damit gerechnet werden, daß Dr. Stresemann während seines Vorster Aufenthaltes zunächst in privaten Unterredungen mit Briand, die anschließend in Genf fortgeführt werden sollen, die Räumung des zweiten Rheinlandes zur Verhandlung stellen werde, ohne hierbei die Frage einer Generalstrafung des Rheinlandes zu berühren. Eine solche Verhandlung würde, so deutet der Mitarbeiter des Blattes, in Paris gegenwärtig auf kategorische Ablehnung stoßen. Vollig unbekannt sei zurzeit, wie Briand über diese Angelegenheit. Die öffentliche Meinung in Frankreich sei einstimmig in der Ablehnung der Haltung der Brüsseler Sozialisten. Eine Räumung der zweiten Zone werde nur als bedarfbar erachtet, wenn Deutschland die erforderlichen Zugeständnisse auf dem Gebiet der Sicherheitsgarantien und der Mobilisierung des Dawesplanes mache; man sei ferner in Paris beunruhigt, ob das französische Kabinett bereits zu einer einheitlichen Stellungnahme in diesen für Frankreich entscheidenden Fragen gelangt sei. Man möchte die Gewissheit zu haben, daß zwischen Briand und Briand vor dem Beginn der allgemein erwarteten Verhandlungen mit Dr. Stresemann förmliches Einverständnis über die Frage der Rheinlandräumung herbeigeführt sei, da sonst Überraschungen befürchtet werden mühten.

Die Comjetunion und der Kellogg-Pakt.

* Paris. (Funkspurk.) Ueber die geirrten Erklärungen des Staatssekretärs Kellogg in Washington über die Unterzeichnung des Anti-Kriegspaktes meldet Chicago Tribune, daß man von Rückland keine direkten Mitteilungen entgegennehmen würde. Sollte es aber den Fall an unterschreiben wünschen, dann mühte es sich der Vermittlung einer anderen Macht bedienen, mit der sowohl die Vereinigten Staaten wie Rückland diplomatische Beziehungen unterhalten. Kellogg erklärte außerdem, daß er nicht davon in Kenntnis ge setzt worden sei, ob Spanien, Rückland und andere Länder formal dem Pakt in Paris am 27. August durch Unterzeichnung des Zwapprotokolls beitreten würden, das gleichzeitig mit den für die Unterzeichnung der 15 ersten Unterzeichner bestimmten Protokollen hinterlegt werden könnte.

NEU bestellungen

auf das
RIESAER TAGEBLATT
für

halben August 1928

nehmen entgegen alle
Zeitungsboten und zur
Vermittlung an diese die
Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 59.

Aufdeckung großer Steuerhinterziehungen.

Frankfurt am Main. (Funkspurk.) Vor einiger Zeit kam die Steuerbehörde groben Vorwürfe und Steuerhinterziehungen bei der Simms-G. m. b. H. in Urheiligen bei Darmstadt auf die Spur. Von dem Inhaber der Firma namens Simmer waren plombierte Spritzenhalter angezapft und der Spirit zu Schnaps und Bitter weiterverarbeitet worden, ohne daß der Steuerbehörde die entsprechenden Steuerberichte angegeben und an die Steuerfasse abgeliefert worden wären. Als die Behörde einschreiten wollte, flüchtete die Chefrau des Induktors mit dem vorhandenen Gelde im Flugzeug nach Holland. Auch der Inhaber der Firma ist flüchtig. Die hinterzogenen Steuerberichte sollen etwa 40.000 Mark betragen, nach anderen Schätzungen sogar 150.000 Mark.

Bestätigte Todesurteile.

* Leipzig. Vom Schwurgericht in Bölkow war am 28. März 1928 die 42jährige Garnierin Frieda Schmidt aus Lüdenscheid wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Frau Schmidt hatte in der Nacht zum 18. November 1927 einen Ehemann, mit dem sie schon seit Jahren in unglücklicher Ehe lebte, mit Gas vergiftet. Sie öffnete die Gasflasche im Schlafzimmer ihres Mannes und fuhr nach Berlin. Als sie zurückkam, war der Mann gestorben. Gegen das Urteil des Bölkower Schwurgerichts batte sie Revision eingereicht. Sie macht geltend, daß sie die Tat nicht mit Verbrechung sondern aus Verzweiflung begangen habe. Der Gerichtskreis des Reichsgerichts verwirkt die Revision und bestätigte somit das Todesurteil.

Weiter bestätigte der Gerichtskreis des Reichsgerichts zwei Todesurteile, die das Schwurgericht Oppeln am 26. 4. 1928 gegen den Arbeiter August Moeswumba und seine Schwester, die Arbeiterin Katharina Gavlik wegen Mordes, bzw. Mordversuch zum Mord gefallen hatte. Moeswumba hatte am 16. Januar 1928 seinen Schwager, den Arbeiter Gavlik erschossen. Frau Gavlik, die in unglücklichen Gewerkehälften lebte, wußte ihren Bruder zum Mord angeleitet. Sie gegen das Urteil eingegangene Revision stützte sich darauf, daß während der Schwurgerichtsverhandlung ein Geiswörter wiederholte gesprochen hatte. Die Urteilung der Sachlage hatte Bölkow nicht erbracht. Der Staatsanwalt beantragte demgemäß die Verurteilung der Reaktion. Der Gerichtskreis des Reichsgerichts bestätigte dem Antrage gemäß.

Ende Funkspurk-Meldungen und Telegramme

vom 14. August 1928.

Kunst für Otto Braun und Olga Benario.

Berlin. (Funkspurk.) Wie die "Soziale Zeitung" hört, hat der Gerichtskreis des Reichsgerichts auf Grund der Reichskammer das Hochverratsverfahren gegen den flüchtigen Kommunistenführer Otto Braun und seine Begleiterin Olga Benario eingestellt. Dagegen bleibt die Strafverfolgung wegen der Betreibungaktion in Kraft.

Mitteilungen des Berliner Kriminalpolizei-

im Morderfall Rosen?

Berlin. (Funkspurk.) Die langwierige Untersuchung wegen des Mordes an dem Greifauer Universitätsprofessor Rosen ist in letzter Zeit durch das Einsetzen der Berliner Kriminalpolizei neu belebt worden. Die Berliner Kriminalkommissare Trettmann und v. Siebermann haben in Bildungnahme mit der Berliner Oberstaatsanwaltschaft Sonderermittlungen ange stellt und in der Mordwoche nochmals Schlußversuche vorgenommen. Die Alten über den Fall Rosen bestanden sich gegenwärtig in Berlin beim preußischen Justizministerium.

Klausen gestorben.

Berlin. (Funkspurk.) Wie aus Davos gemeldet wird, ist der Dichter Klausen an einer Lungenerkrankung gestorben, die von einer Rückenleidenbildung begleitet war. Er war seit langem leidend und mußte sich deshalb viel in Davos aufhalten. Mit seinem bürgerlichen Namen heißt Klausen Alfred Henckle. Er war verheiratet mit der Berliner Schauspielerin Karola Neyer.

Salsäureexplosion.

Wolfsburg (Dr. Bitterfeld). Bei der Neumontage im Sulphat-Salsäurebetrieb der Nordenfabrik der v. G. S. Nordenindustrie in Wolfsburg ist heute vormittag aus bisher unbekannter Ursache bei der Vornahme von Säurebehältern eine teilweise mit 32%iger Salsäure gefüllte Altersreag. explodiert. 4 Arbeiter wurden dabei schwer verletzt und mussten dem Krankenhaus angeliefert werden.

Schweres Unwetter über Wiesbaden.

Wiesbaden. (Funkspurk.) In der Gegend von Wiesbaden und Darmstadt wütete gestern abend ein schweres Unwetter, das vor allem Hagelschlag begleitet war. Die Hagelschläge, die die Altenhäuschen hatten, haben schweren Schaden an den Waldungen, Bäumen und Bäumen und an Häusern angerichtet. An zahlreichen Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Die vom Unwetter betroffene Gegend bietet ein Bild der Verwüstung. Das noch auf dem Holm stehende Getreide ist vollkommen vernichtet worden. Auch das Grünmet wurde in den Böden gekämpft. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt.

Ein Auto in einen Fluss gestürzt.

Paris. Petit Parisien berichtet aus Ajaccio, daß bei Sorbollano-Santo ein Auto aus 40 m Höhe in einen Fluss stürzte. Von den sechs im Wagen befindlichen jungen Leuten waren zwei auf der Seite tot, zwei wurden schwer und die beiden anderen leicht verletzt.

Gaimot an Gift gestorben.

Paris. Wie aus Cabanne gemeldet wird, hat die ehemalige Adjutante Gaimot tatsächlich vergiftet worden. Nach einer Mitteilung des Kolonialministeriums steht die Dienststelle Gaimots in Verdacht, die Tat begangen zu haben.

Tumult in Athen.

Paris. (Funkspurk.) Wie Chicago Tribune aus Athen berichtet, haben in der Nacht auf den 13. August etwa 100 Republikaner die Türen und Fenster des Hotels Majestic in Saloniki mit Steinen bombardiert, weil in ihm der Führer der royalistischen Partei, Tsaldaris, abgekehrt war.

Schadenauer bei Reims.

Paris. (Funkspurk.) An der vergangenen Nacht wurden in der Ortstadt Boffeu bei Reims mehrere Wohnhäuser, Gebäude und Stallungen durch Feuer vernichtet. Zahlreiches Handels- und Warenmaterial wurde zerstört.

Kommunistische Propaganda in Indien.

Singapore. (Funkspurk.) Am Laufe eines Prozesses gegen einen Chinesen, der des Besitzes aufführlicher Schriften angeklagt war, wurden mehrere Dokumente entdeckt, in denen Grundzüge praktischer kommunistischer Propaganda niedergelegt waren.

Zurückziehung japanischer Truppen aus China.

Tokio. (Funkspurk.) Der Kaiser von Japan hat die Zurückziehung von fünf Kompanien Infanterie aus Tientsin genehmigt. Man erwartet ferner binnen kurzem die Zurückziehung der 6. japanischen Division aus Schantung, woraufgezählt, daß sich die Notwendigkeit herausstellt, die Truppen in Winterquartiere zu legen.

Unwetter über Kuba.

* Havana. Gestern Nachmittag richteten in den östlichen Teilen Kubas großen Schaden an. Mehrere hundert Stück Vieh sind ertrunken. Trümmer eines Flugzeugs bei Neufunland gefunden.

* London. Eine Lloyd-Meldung von Cap Race (Neufundland) besagt, daß der britische Dampfer "Sea Wolf" am Sonntag abend ein Flugzeug oder Seeflugzeug beobachtet habe, daß angeflogen 5 Fuß aus dem Wasser emporragte. Wegen der Dunkelheit war es unmöglich, die Farbe des Flugzeugs zu erkennen.

Worlesungen Professor Hochschul über Deutschland-Politik in Amerika.

* Williamstown. (Massachusetts.) Vor dem heutigen Institute of Politics hielt gekrönt Professor Dr. Hochschul seinen ersten Vortrag in der Vortragsreihe über die innere und äußere Politik Deutschlands. Dem Vortrag wohnten zahlreiche Wissenschaftler und Diplomaten, darunter auch der deutsche Gesandtschafter, Dr. Klep, bei. Professor Hochschul behandelte in seinem Vortrag die Weimarer Verfassung, die Stellung des Reichspräsidenten und das Verhältnis des Reichs zu den Völkern. Professor Hochschul, der bereits vor 21 Jahren in Amerika über Verfassungsfragen las, wird in weiteren Vorträgen das deutsche Parteiwesen, deutsche Verfassungs- und Verwaltungsfragen, sowie deutsche innen- und außenpolitische Probleme behandeln.

Ein Kompromiß zwischen Nanjing und Wuhan.

* Paris. Die Agentur Indo-Pacificus meldet aus Tokio, daß zwischen Nanjing und Wuhan ein Kompromiß erzielt worden ist. Japan soll beabsichtigen, dieses Kompromiß anzuerkennen unter der Bedingung, daß seine Rechte und Interessen in der Mandchurie gewahrt werden.

Neun Selbstmorde in 24 Stunden.

Eine erschütternde Meldung.

Der Polizeibericht verzeichnete gestern wieder eine erstaunlich hohe Zahl von Selbstmorden und Selbstmordversuchen in Berlin. Allein in neun Fällen, die in einem Zeitraum von knapp 24 Stunden entdeckt wurden, waren die Betroffenen bereits tot, als Polizei kam.

Bemerktes.

Die Entschädigung der Fischer von Calais für die Bergung der beiden Löwensteine. Die Fischer von Calais, die seinerzeit die Beute des verunfallten Schiffs Löwenstein im Vermessungsboot und dadurch wesentlich zur Erschließung der Grabübernahme beitrugen, hatten, wie erinnert, von der ausgesetzten Beobachtung als angebliche Abschöpfung 150000 Mark erhalten, die sich auf fünf Familienboote mit zusammen 88 Kindern verteilten. Obwohl die Verwandten Löwensteins ihnen eine weitere größere Entschädigung in Aussicht gestellt hatten, stellt jetzt "Paris Weit" fest, daß es bisher bei der ersten Zahlung geblieben ist, und daß die umgelaufenen Gerüchte, die sogar von einer Überweitung von 150000 Mark wissen wollen, nicht den Tatsachen entsprechen.

Ein Drama in Düsseldorf. Ein 27-jähriger Handlungsbefehlshaber schuf gestern vormittag auf seine Braut in deren Wohnung und verlebte sie am Arm. Darauf öffnete der Vater den Gashahn, stieß den Gasflaschenkopf in den Mund und brachte sich auch noch einen Kopfschuss bei. Die Polizei fand den Vater schwer verletzt bestimmungslos tot. Der Grund der Tat liegt in verschämter Liebe.

Ein Vorfall der Hochspannungsgleislinie. Der Verkehr der Berliner Hoch- und Untergrundbahnen mußte am Montag nachmittag um eine halbe Stunde unterbrochen werden. Die Ursache war ein schwerer Unfall, den der Monteur Brücke im Umformerwerk Halleisches Tor erlitten hatte. Der Mann war bei dem Versuch, unter einem Drosselschalter durchzukriechen, mit der Hochspannungskleitung in Berührung geraten. Seine Kleider singen Feuer und er erlitt so schwere Verbrennungen, daß er in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus liegt. Um zu dem Verunglückten unter den Drosselschaltern zu gelangen, mußte der Betriebsstrom eine halbe Stunde lang abgebrochen werden.

Über schwemmungen am Oberlauf des Indus. Am Oberlauf des Indus in der Provinz Kaschmir war durch angeschwemmtes Gletscherfeld in einem Nebenfluss eine Art Talsperre entstanden. Sonntag abend durchbrach, wie man seit Wochen befürchtet hatte, die angebaute Wassermasse mit elementarer Gewalt die Eisbarre und ergoss sich in das Industal. Die Bewohner der Flusstaler sind von den Behörden über die gefahrvolle Lage rechtzeitig in Kenntnis gebracht worden. Die Schiffahrt auf dem Indus ist völlig unterbunden. Die Fahrzeuge suchen flussabwärts Rettung vor der Flutwelle.

Ein Weltreiseauto verunglückt. Nach einer Meldung Berliner Blätter ereignete sich am Montag abend ein schwerer Autounfall auf der Potsdamer Chaussee. Der Inhaber eines in Schliffform konstruierten Autos wollte in diesem Wagen mit seiner Frau eine Weltreise antreten. Er stieß mit einem Auto, das von Berlin kam, zusammen, wobei sein Gefährt vollständig zerstört wurde. Die Frau des Autofahrers wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen, während der Mann selbst schwer verletzt wurde.

Wilde West bei Bad Wildungen. Wie die B.Z. aus Kassel meldet, wurde gestern nachmittag der Stationsraum des Bahnhofs Wega bei Bad Wildungen von maskierten Räubern überfallen, die den Stationsbeamten mit Pistolen in Schach hielten und die Kasse raubten. Der Beamte wurde an Händen und Füßen gefesselt, während die Räuber die Flucht ergaßen.

Ungewöhnlich großer Fischreichtum in den Grönlandgebälen. Wie aus Thorshavn meldet, herrscht in den Grönlandgewässern in diesem Jahr ungewöhnlich großer Fischreichtum. Zwei Fangschiffe, die jetzt nach Thorshavn zurückkehren, haben in einem Beistrahl von sechs Wochen nicht weniger als 78000 Tiere gefangen. Zwei weitere Fangschiffe mit außerordentlich reicher Beute werden in den nächsten Tagen zurückkehren. Auf den Fischern beobachtigt man einen großen Dampfer anzulaufen, um im nächsten Jahr den Fang in noch größerem Maßstabe betreiben zu können.

Das erste Postflugzeug vom Ozeanbaden in Network gelandet. Das erste Postflugzeug, das die Post des französischen Ozeanbades Isle de France schon vor dessen Ankunft vom Dampfer aus nach Network befördert, ist auf seinem ersten Flug bereits 17 Stunden vor dem Dampfer in Network gelandet.

Betrugsanklage gegen einen 80-jährigen Sanitätsrat. Die Staatsanwaltschaft am Landgericht Berlin hat gegen acht Personen Anklage wegen Urkundensfälschung und fortgesetzten gemeinschaftlichen Betruges und Beihilfe eröffnet. Bei dieser Anklage handelt es sich um Schädigungen der Berliner Ortskrankenkasse durch Einreichung fingierter Rechnungen über angeblich verabschiedete Heilbäder. Hauptbeschuldigter ist der Badeanstaltseigentümer Diedrich Rieker, der im Osten Berlins ein Bad betreibt. In die Angelegenheit ist auch ein über 80 Jahre alter Sanitätsrat verwickelt. Die Betrügereien wurden seit langer Zeit systematisch betrieben, Rieker stand mit Witlessen in Verbindung, die sich in den Besitz ordnungsmäßig ausgestellter Krankenscheine setzten. Diese Krankenscheine wurden von den Kassenpatienten für kurze Zeit ausgegeben und dem Sanitätsrat vorgelegt, der sodann medizinische Heilbäder der verschiedenen Art verordnete. Auf diese Weise stellte Rieker der Krankenkasse mehr als 900 Heilbäder in Rechnung und erhielt den lautesten Betrag ausgeschüttet. Schließlich fiel es jedoch auf, daß stets derselbe Arzt verhältnismäßig viel Bäder verordnete, und eingehende Nachforschungen, die ange stellt wurden, führten zur Aufdeckung der Betrügereien. Die neue Bezugsanklage kommt in Kürze vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Wedding zur Hauptverhandlung.

Arbeitnehmer und Lohnsteuerhaftung.

Eine für Arbeitnehmer wichtige Entscheidung hat kürzlich der Reichskanzler gefällt:

Der Beschwerdeführer war vom 15. Januar bis 24. September 1927 als Wertermektor in einer Fabrik tätig; er bezog wöchentlich einen Gehalt von 25 RM., dazu war freie Station vereinbart. Ein Steuerabzug bei Auszahlung des Gehalts unterblieb. Auf Grund einer bei der Arbeitsgeberin durchgeführten Lohnsteuerkontrolle forderte das Finanzamt Lohnsteuer nach, und zwar mit Rücksicht darauf, daß der Arbeitsgeber in nicht als salbungsähnlich erachtet, bei dem Beschwerdeführer als Arbeitnehmer. Die gegen den Beschwerdeführer eingesetzten Mittel wurden von den Vorhängen als unbegründet zurückgewiesen. Das Berufungsgericht bat dabei keine Entscheidung nach § 48 der 2. Steuerabzugsordnung getroffen, ist aber auch sachlich auf die Einwendungen des Beschwerdeführers eingegangen. Der Entscheidung der Vorhängen ist in ihrem sachlichen Ergebnis beizutreten.

Der Beschwerdeführer beruft sich in der Hauptfrage daran, daß er mit seiner Arbeitsgeberin einen Vertrag des keinerlei Abzug geschlossen habe, daß ihm von seinem Vorgesetzten eine Abzugserklärung gemacht werden dürften. Dieser Einwand vermag die Haftung des Beschwerdeführers nicht zu befehligen. Gemäß § 78 des Einkommensteuerrechtes haftet der Arbeitsgeber neben dem Arbeitnehmer für die Einbehaltung der Lohnsteuer; die Haftung des Arbeitnehmers beeinträchtigt sich dabei nemlich § 78 Abs. 2 auf die Fälle, in denen 1. der Arbeitslohn nicht vorchriftsmäßig geführt worden ist, 2. der Arbeitsgeber die einbehaltene Beträge nicht vorchriftsmäßig verwendet hat und dem Arbeitnehmer dies bekannt war; in diesen letzteren Fällen erlischt die Haftung, wenn der Arbeitnehmer dem Finanzamt von dieser Kenntnis unverzüglich Mitteilung macht. Die Abwendung der Rechtsbeschwerde ergibt sich im vorliegenden Rechtsstreit entgegen den Ausführungen der Vorhängen bereits aus dem Falle 1 des § 78 Abs. 2. Im Schrifttum wird die Ansicht vertreten, daß es nicht im Besiedeln der Steuerbehörde steht, ob sie den Arbeitsgeber oder den Arbeitnehmer für die Lohnsteuer haftbar machen wolle, das vielmehr regelmäßig in erster Linie der Arbeitsgeber in Anspruch genommen werden müsse; vergleiche dazu Henkel, *Wirtschaftschrift für Steuer und Finanzen* 1927 S. 114 (116). Vrenz a. a. O. S. 619. Auch wenn man von dieser Ansicht ausgeht, so kann im vorliegenden Falle die Inanspruchnahme des Arbeitnehmers nicht beanstandet werden, weil festgestellt ist, daß die Arbeitsgeberin abzugsunfähig ist. Am übrigen kann sich der Arbeitnehmer gegenüber der Feststellung, daß ein Steuerabzug vorchriftsmäßig unterblieben ist, nicht auf Unkenntnis oder einen ihm unterlaufenen Fehler berufen. Die Rechtsbeschwerde war sonach als unbegründet zurückzuweisen. (Urteil vom 2. Mai 1928 VI A 588/28.)

Ein Signorenbüro.

Welch eine Rolle spielt heute die Zigarre im Leben des Mannes! Kann man sich eine Zeit denken, wo dieses höchste Attribut der Männlichkeit nicht existierte? Heute könnte man Geschichten um Zigaretten schreiben. Cheburkraggöden, in denen ein Signorenbüro die Hauptrolle spielt. Unübersehbar war der Siegeszug der Zigarre von jenem denkwürdigen Tage an, als ein tüchtiger Mann sie zum ersten Male in den Mund steckte. Ruhig, verwegne Versuche wurden gewohnheiten, Zigaretten. Unverkennbar ist ihr Einfluß in der Wirtschaft, in der Politik, in der Liebe, ja selbst in der Literatur. Ein Bauer geht von ihr aus. Sie ist das heimliche und zugleich das wirkmächtige Mittel der Bedeckung. Sie besitzt in ihren Blättern irgendeine geheimnisvolle Macht, die einer stillen Stunde die Weise gibt, daß man ferner aller Gedächtnisse zu sein scheint. Sie ist die einzige Freundschaft, die auf die ewige Treue des Mannes rechnen kann. Sie verschont den Mann, sie ver männlicht ihn.

Wer hat nun eigentlich die Zigarre erfunden? Und wann ist in Deutschland die erste Zigarre geraucht worden? Dieser Zeitpunkt läßt sich nicht so genau angeben, aber er dürfte nicht sehr weit von dem Gründungsjahr der ersten deutschen Zigarettenfabrik abliegen. Es sind jetzt hundert-fünfzig Jahre her, daß in Hamburg die ersten Zigaretten hergestellt wurden. Man wird also in diesem Jahre in der Zigaretten- und Zigarettenindustrie, die so vielen Tausenden Broten gibt, ein Jubiläum feiern können. Die Erfinder der Zigarre sind wohl die Indianer "Westindien", alle Mittelamerikas gewesen. Von hier wurde sie durch Seeleute nach Europa gebracht. Zuerst wurde sie in Spanien eingeschleppt, dann in Holland, England und Frankreich. Sowohl konnte man das Zigarettenrauchen schon im 16. Jahrhundert, die Zigarre aber wurde erst viel später bekannt und langsam zu einem Weltsymbol.

Als man die ersten Zigaretten in Deutschland rauchte, galt das als eine Verküpfung, eine Sünde. An vielen Orten verbot die Polizei das Rauchen. In Berlin zum Beispiel bestand bis zu der Oberrevolution ein solches Rauchverbot. Erst die Revolution brachte unter anderem auch die Rauchfreiheit. Man kann also sagen, daß sie eine "revolutionäre" Errungenschaft ist, die von allen Parteien

gleichermaßen anerkannt wird. Eine rühmliche Ausnahme! Welchen Rutschschwung hat indessen die Zigarettenindustrie, von den kleinen Hamburger Fabrik angelancen, bis zu den heutigen Riesenkonzerne, genommen! Führwahr ein Grund, dieses Jubiläum würdig zu feiern!

Warum werden gerade die Anzeigen gern gelesen?

Oft genauer und gewissenhafter als der Textteil? Solche man nicht meinen, daß es eine trocken und langweilige Lektüre ist, die hinter dem Impression beginnt? Keineswegs! Eine führende Persönlichkeit des englischen Wirtschaftslebens, der Generaldirektor des größten Londoner Warenhauses, A. G. Williams, hat das Geheimnis der Anzeigenkraft des Unternehmens fürstlich in einem Londoner Blatt sehr treffend beschrieben:

"Ich lese den Angelgelehrten", schrieb Williams, "denn für mich ist er der interessanteste Teil des Blattes. Heute, wo die Nachrichtenvermittlung ein überaus schnelles Tempo angenommen hat, will das Kaufleute stets das Neueste wissen über die Neuverungen, die von Kaufleuten und Erfindern auf den Markt gebracht werden, und diese Orientierung kann nur durch die Zeitung geschehen. Die Unternehmensverkäufer die Zeitung eng mit dem Alltag und verleihen ihr eine besondere Aktualität. Man denkt sich eine Zeitung ohne Anzeigen, besonders ohne Anzeigen, die für die Frauen den Anzeigenteil mit so großem Eifer? Jede Frau, die einen Haushalt zu führen hat, verbringt mehr als die Hälfte ihrer Zeit mit Errungungen, die die Wirtschaft betreffen; die Anzeigen halten sie auf dem Laufenden, unterrichten sie über vorzühlische Einsparungen und Angebote, überzeugen sind die Anzeigen ebenso spannend und aufschlußreich wie der redaktionelle Teil. Die Ankündigung dieses oder jenes Gegenstandes offenbart den Geschmack des Publikums, die Wandlungen der Mode, und so wird die Zeitungskonzepte an einer wichtigen geschichtlichen Quelle, aus der man in Zukunft das Leben unserer Tage bis in alle Einzelheiten wird ableben können. Ich persönlich lese die Anzeigen, weil sie dem Fabrikanten und dem Händler einen weiten Horizont eröffnen und dem Kaufleuten ein besseres Verständnis des Handels ermöglichen. In ihren Überschriften, Illustrationen, in ihrer ganzen Anordnung lassen sie wichtige Tatsachen zusammen und bieten eine Fülle der Auskünfte des Rates und der Hinweise auf eine bessere Lebenshaltung. Nach meinen Erfahrungen möchte ich annehmen, daß die Mehrzahl der denkenden Menschen die Zeitungsanzeigen nicht nur überfliegt, und daß die Minderheit, die von ihnen keine Notiz nimmt, nicht zu den wohlnunterrichteten Menschen gerechnet werden kann."

Das sind, kurz und prägnant ausgedrückt, die Gründe, die die Wirksamkeit des Zeitungsinhaltes erklären.

Kunst und Bissenshaft.

Premiere im Schauspielhaus. Die erste Vorstellung der neuen Saison im Staatlichen Schauspielhaus war ein Experiment. Gegeben wurde als deutsche Uraufführung die Komödie "Unter den Bäumen" von Beatrice Mayor, einer englischen Dichterin mit väterlicherseits deutscher Abstammung, die in ihrer Heimat schon mehrfach Erfolg erzielt hat. Es ist nicht recht erschlich, warum diese gewiß erfreulichen, aber keineswegs etwa hochbedeutenden Erfolge die Direktion des Schauspielhauses veranlassen konnten, daß gewagte Experiment zu machen, dieses von Helene Meier-Gräfe-Lennhardt gut überzeugte Stück in Deutschland uraufzuführen. Sicherlich ist die Idee des Stücks beachtenswert, die Szenen sind in sich abgeschlossen, die einzelnen Typen klar erkannt und scharf umrisen — aber ein Bühnenbild ist dieses Werk schon umrisen nicht, weil ihm die Handlung völlig fehlt. Es ist kein roter Faden zu erkennen, der den ganzen Bau der Komödie schlüssig durchzieht und innerlich zusammenhält. Die Tendenz des Stücks ist schnell erklärt: Die ganze Menschheit ist eitelhaft, vertirt, zermürbt, verkommen; betrachtet man sie mit wachem Auge, so kommt einem das physische Erbrechen an: ganz vereinzelt darüber ein Scheinglück, die Frau in guter Hoffnung, die für Ideale lebt und webt — aber auch sie bringt ja wieder nur einen Menschen unter dem Herzen, der berufen ist, ein Narr zu werden. Welch schaurlicher, trostloser Pessimismus! Das ist keine Komödie, das ist die blutige Satire einer rinnenden Dichterseele, die viel zu schott und schneidend ist, als daß sie nicht allzu schnell stumpf werden müßte. So kommt die tiefste Klarheit unserer Zeit nicht weiter. Und wenn die Dichterin meint, wir sollen Gott danken für den Schlaf, sollen träumen und nicht sehen, wie elend wir sind — nun, dann ist das eben eine glatte Bankrotterklärung des Menschenreichs. Glänzende Einzelleistungen der Schauspieler suchen zu retten, was möglich war. Namentlich gelang Alice Berthe als verklappte Dirne, Ida Barraud als Müller als reiche Dame und Jenny Schaffel als Pfarrerfrau, auch Bruno Delarli als rauchender Mann. Sie geben alle ihr Bestes, die 28 Versionen des Stücks — leider vergebens. Auch das Klatschen derer, die mit Ausdruck guten Willens waren, konnte das rasende Peitschen der Ablehnung nicht bändigen.

In Xanthi erregter Peter Punkts Besuch, der Interesse, wie sorgfältig und sauberg die für "Kosmos-Kairo" zur Verwendung kommenden Tabake ausgewählt und in kleinen Ballen zusammengefügt werden. „Es ist wunderbar,“ sagte Peter Punkt zu seiner Frau, „mit wieviel Hingabe und Geduld die Orientalen diese winzigen, zarten Tabakblätter aufeinanderlegen und in Reihen nebeneinander schichten, bis ein Bällchen fertig ist. Ein solches Bällchen Tabak ist ein Kunstwerk und wert, mit Gold aufgewogen zu werden! Einfach herrlich ist es aber, die Gewißheit zu haben, daß wir diese wahrhaft edlen Tabake stets in unserer unvergleichlichen Kosmos-Kairo Zigarette genießen.“



KOSMOS MARKE KAIRO
FEINE AEGYPTISCHE ART
ZIGARETTENFABRIK KOSMOS AG-DRESDEN-A SEIT 1886



Auf tausend verheiratete Frauen kommen in einem Jahr geborene Kinder.

unbekannt	190-220
bis 160	220-250
160-190	250 u. mehr

Das Statistik der Geburtenziffern in den verschiedenen Staaten.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

Die große Überraschung!

Der Meister R.S.V. triumphiert und schlägt F.C. Fürth 4:2 (8:0).

Die erste große Schlacht ist geschlagen! Unser Heimischer Fußballmeister zeigte wieder einmal, wie gutes Können in ihm steht. F.C. Fürth wurde einwandfrei verdient besiegt. Für den Niesauer Sportverein bedeutet dieser Sieg eine neue, große Tat, die ihm zu weiterem Ansehen verhelfen wird. — Hoffen wir, daß dieser schöne Sieg des Meisters der Stadt zu weiteren Erfolgen führen möge!

Etwa 1200 Zuschauer umstehen bei Spielbeginn den in alter Verfassung befindlichen R.S.V.-Platz am Bürgergarten. Die Süddeutschen, in schwungvollen Drey, betreten als erste die Spielfläche und werden vom Publikum stürmisch begrüßt. Dann erscheinen der R.S.V., bald noch lebhafter begrüßt in der neuen, prächtigen Uniform, in den Stadionrängen gesetzten blau-weißen Sportkleidung. Dann betritt der Schiedsrichter, Amedeo Guts-Muths Dresden, das Spielfeld und ruft die beiden Spielführer zur Diskussion. — Fürth war die glücklichere Partie und wählte mit der Sonne im Rücken. Beide Mannschaften stellen sich dann wie folgt auf:

	Römer	
	Dok.	Beugler
Segal	Gummert	Gesellmann
Huber	Schmid	Sill
Weidner	Sitte	Hogel
Gundermann	Klinaner	Born
Niesa:	Günther	Hofmann
	Frieske	Würtz
	Röbe	Drößler

Bei Fürth vermisste man Bratenstein und Wolf, die wegen Verletzungen nicht spielen konnten, wogegen bei Niesa Fricke fehlte. Bei Niesa sah man erstmals Frieske, der vom F.C. Niesa gekommen ist.

Große Spannung lag über die anwesenden, sportbegeisterten Zuschauer, als der Schiedsrichter das Peder freigab. Nach dem üblichen Abstoßen gegen seitlich, ging Niesa zu einem selten geübten, forschenden Angriffsspiel über. Die Süddeutschen hatten anscheinend in der kleinen Provinzstadt nicht erwartet, eine so gute Mannschaft vorzufinden und waren über das forschende Draufgängertum des Niesaer sichtlich überrascht. Niesaer Mannschaft zeigt aber auch eine selten schönes Spiel und erarbeitet sich auch eine kleine Feldüberlegenheit, die die ganze erste Halbzeit hindurch vorhält. Kämpft im Fürther Tor nach schön recht oft eingreifen, jedoch passiert vorläufig noch nichts. Auch Fürth trägt manch schönen Angriff vor, aber Niesaer Hintermannschaft hält gut auf. In einem Vorstoß auf das Fürther Tor wird Weidner gestoppt. Der Sturz wird gut vors Tor nebenan. Klinaner steht in vorzülicher Position die er auch gleichzeitig ausnutzt und zur allgemeinen Überraschung den R.S.V. in der 18. Minute mit 1:0 in Führung bringt.

Der Fürther Torwächter versucht das Unheil noch abzuwenden, jedoch ging ihm der Ball über die Fingerlippen hinweg ins Tor. Noch färgt das Publikum mit dem Beifall, denn man weiß, wie schnell so ein Tor ausgeholzt werden kann, als aber eine Viertelstunde später, auf einen vorzüglich getretenen Eckball von Weidner wieder der

kleine Niesaer Mittelfürmer Klinaner zum 2:0 einknüpft

wurde der Besuch schon weit stärker! Fürth gibt sich die redliche Mühe, das verlorene Terrain aufzuholen, alle ihre Angriffe zerstreuen, aber an Niesaer Aufmerksamkeit Hintermannschaft.

Halbzeit steht das Spiel 2:0 für Niesa.

Große Freude herrschte in der R.S.V.-Umlaufbediensteten und festler Wille zum Sieg beherrschte die Niesaer Mannschaft. — Nach der Pause finden wir Born auf Vintzauhen, Weidner auf Halbrechts. Ob das gut geht? Erst knapp ist ganz famos. Höhen wie drüben haben die Tormänner genügend Arbeit. Da ist auf Vintzauhen Born durchgedreht und kreist unaufhaltlich dem Fürther Tore zu, umspielt das leise Hindernis, den Fürther Verteidiger und sendet mit Bombenschuß zum 3:0 für Niesa ein.

Festler Besuch belohnt diese anlangende Leistung. Glücklich hatte hier die Vorarbeit geleistet und dem freudigen Born den Ball vorgelegt. — Schon wieder bietet sich der Niesaer Mannschaft eine Großchance. Hofmann ist seinem Läufer davongelaufen, seine Flanke wird von Weidner zum freistehenden Sitte geleitet, Born kommt hinzu, beide tönen sich, der Schuh Borns geht leider über Tor. Sitte hätte hier sofort schlagen müssen; dieser Gedanke wird aber bald gut gemacht, wieder hat Hofmann den Ball, er bringt einen glänzenden Schuß aus Tor an, den der Torwächter nicht fangen kann.

Weidner ist zur Stelle und schlägt mühselig zum 4:0 für Niesa ein.

Das war den Fürthern ancheinend doch zu viel, mit großer Energie und allen ihr eigenen Raffinessen geben sie ins Zeug. Röbe dat jetzt an zu beweisen, daß er etwas kann. Mit großer Rübe und Geschicklichkeit erfüllt er seine Aufgabe. Auch dem Neuling Frieske ist reichlich Gelegenheit gegeben, sein Können unter Beweis zu stellen. Überraschend schnell daß er sich, bauk noch auf ungewöhnlichem Boden, mit Blöba eingearbeitet und tut voll seine Wirkung. — Erst in der 22. Minute gelingt es den Bayern, ein Tor aufzuholen. Die Fürther hatten es ob ihrer glänzenden, technischen Leistungen längst verdient, sobald das Publikum auch mit dem Besuch nicht zufrieden war. Niesaer Hintermannschaft hat jetzt schwere Arbeit zu verrichten. Die Umstellung Borns auf Vintzauhen macht ihn jetzt unangenehm bewerbar. Weidner kann so seiner erst überstandenen Krankheit nicht mehr recht mit und Drößler ist anscheinend erschöpft, jedoch die linke Fürther-Sseite immer wieder durch dieses Duo durchschlägt. Kurz vor Spielschluss kommt Fürth noch zu einem 2. Treffer, nachdem Röbe verschiedene Male sehr gut gehalten hatte. Als der Schiedsrichter, der geradezu mutig antritt, das Spiel abschließt, hatte der

Niesaer R.S.V. die Fürther Ratsenspieler 4:2 geschlagen! und damit ein neues Ruhmesblatt der Vereinsgeschichte aufgestellt. — Der gesamte Niesaer-Elf ob dieser großen Leistung ein Gesamtab.

Interviews.

Der Schiedsrichter Amedeo Guts-Muths Dresden: Ich hatte die Ehre, das erste Mal in Niesa ein Spiel zu leiten. Ich bin überzeugt von dem tollen Können der Niesaer und will ihnen Lobes über das disziplinierte Verhalten der Spieler. Der Fürther Torwächter Röbe äußerte: Wie sind ganz erstaunt, in Mitteldeutschland solche nette Provinzmannschaften vorzufinden. Wie haben nicht gedacht, in Niesa eine Niederlage einzufordern zu müssen.

Nun wie Niesaer freuen uns der schönen Tat unjedes Meisters und besten nur, weitere Siege des R.S.V. erwünscht.

Um die Mitteldeutsche Pokalmeisterschaft im Männerturnen.

Niederösterreich - R.S.V. Döbriach 1:7:2.

Um das längst abgeschlossene Spiel gegen Fürth auszutragen zu können, verzögerte die R.S.V.-Beirat das Spiel um die Pokalmeisterschaft der Reserve an. Die Reserve des Meisters rechtfertigte das in die gleiche Vertrauen und brachte einen überzeugenden glänzenden 7:2-Sieg mit nach Danzig. Der Turn der Schlacht war wieder der talentierte Mitteldeutscher Vorren, der unermüdlich kämpfte und großen Anteil an dem Siege hat. Somit übertrug sich der R.S.V. die weitere Teilnahme an den Pokalspielen.

Weitere Spiele:

R.S.V. 3. konnte sich gegen Niederr. 2. Elf nicht behaupten und mußte eine 2:5-Niederlage einnehmen.

R.S.V. 4. unterlag knapp der mit vielen Elan spielenden Ründer 2. Elf mit 4:6 Toren.

Niesaer Sportverein e. V.

(Handballabteilung.)

R.S.V. Damen - Fortuna Leipzig Damen 0:3 (0:3).

Zu einem gigantischen Ringen geholtet sich das gestern in Leipzig ausgetragene Damenhandballspiel zwischen dem Mitteldeutschen Damenhandballmeister

Fortuna Leipzig und dem Niesaer Sportverein.

Wie schon in der Vorwoche richtig gesagt, blieb Fortune klarer Sieger, aber sie mußten kämpfen, sogar sehr schwer. Was sie an Stellungsspiel und Wurkskraft voraus hatten, das machten die untrüglichen durch ihren eisernen Eifer wieder wett. Der Norddeutschenmeister hatte auch dann noch nicht den Vortritt verloren, als er bloß mit 10 Damen, die keine Viertelstunde gar nur mit 8 spielen mußte. Das unter diesen Umständen erzielte Resultat ist höchst ehrenvoll und brauchen uns dessen nicht zu schämen. Die Hintermannschaft war wie immer prima. Durch das Hinterleinen der 11. Dame war natürlich die Läuferreihe schwer gehandicapt, erlebte aber ihre schwere Aufgabe sehr gut. Der Sturm, das Schmerzenkind, arbeitete eigentlich nicht schlecht, besaß aber zu wenig Durchschlagskraft. Aus diesem Quintett ist aber vor allem ein hervorzuheben, die der Leipzig Hintermannschaft das Leben recht schwer machte, daß es Hilde Weiß. Was sie am Sonntag an Schnelligkeit und Wurksvermögen, noch dazu bei dieser Tropenhitzе aufzuzeigten, war geradezu fabulos! Sie wurde dabei auch von ihren Nebenspielerinnen gut unterstützt.

Der Kampf begann auf dem wunderbar gelegten Rosenplatz im Fortunapark. Eine ansehnliche Zuschauermenge verfolgte das Spiel und klappte auch nicht mit Sonderbeifall. Der Anwurf bringt mit einem schnellen Wurk von H. Weiß landet beim im linken oberen Tor. Doch die Torschützin wehrt blendend zur Ecke ab. Eine fabulose Leistung! Fortuna legt nun ein mörderisches Tempo vor, das ihnen innerhalb 10 Minuten 8 Tore, durch H. Müller und Neumann, einbringt. Einem unverhofften Blaublick von H. Weiß blieb der Erfolg versagt, denn Fr. Rieckermann parierte glänzend durch Hinnerken.

Nach Halbzeit ließ das Tempo etwas nach. Fortuna lag wohl immer im Angriff, scheiterte aber ständig an unserer Verteidigung. Ein deindige höheres Tor wußte H. Weiß durch Hinnerken zu verhindern, was ihr auch wohlverdienten Besuch einbrachte. Sie ließ auch in der Halbzeit weitere Erfolge nicht zu, so daß beim Schlusspfiff das Resultat immer noch 8:0 stand.

Wir können den wackeren Damen zu diesem Erfolg nur gratulieren. Sie haben die schwarz-roten Farben unseres alten R.S.V. wirklich würdig vertreten und der Großstadt gezeigt, daß die Provinz auch zu kämpfen versteht.

R.S.V. Herren - 11. Krems. 3:0. 10 Dresden 7:4 (6:1). Das am Sonnabend abend ausgetragene Spiel brachte dem Norddeutschenmeister nach der langen Ruhepause den ersten Erfolg. Der R.S.V. hatte einige neue Deute in seine Reihen eingekauft, die sich teilweise recht gut bewährten. So erwähnen wir hier vor allem Willing im Tor. Was er am Sonnabend für Süße gehalten hat, war manchmal fabelhaft. Er hat nur noch etwas Kampfesfeuer und handelt zeitweise auch etwas übertrieben. Nach einigen Spielen wird er hoffentlich diese beiden Eigenschaften ablegen und seine Stärke bewahren. Sein dauernder Verbleib auf diesem Posten scheint demnach festzulegen. Nach ihm sind die beiden alten Kämpfer Schröder und Herkenschau zu nennen, die ihre alte Form scheinbar wiedergefunden haben. Ferner noch Habsburg lieferte als Neuling in seinem ersten Spiel schon eine recht gute Partie. Er sollte es bei seinem Training noch zu etwas bringen, denn er hat bestimmt das Zeug dazu.

Die Dresdenener waren recht sympathische Sportfreunde, muhten aber doch die Niedergabe des R.S.V. anerkennen. Bald nach Beginn löste Herkenschau nach guter Vorarbeit von Röbe das 1. Tor. Röbe erhöhte bald auf 3:0. Dann buchten die Soldaten durch ihren Mittelfürmer den 1. Erfolg. Bis zur Halbzeit stellten noch 3 Tore, so daß mit 6:1 für die Südbayerischen die Seiten gewechselt wurden.

Wenn man nun gefordert hätte, daß die R.S.V. die Torquote erhöhen würden, so hab man sich getäuscht. Im Gegenteil, die Dresdenener hatten umgestellt. Der Torwächter, der erst recht leichtsinnig gearbeitet hatte, ging in den Sturm und der Mittelfürmer ins Tor. Der Erfolg war, daß sie gegen Spielschluss noch 3 Tore wölfen, denn der Südbayer nur noch eins entgegenbrachte. So endete das abwechslungsreiche Treffen mit 7:4 für den R.S.V. In die Tore teilten sich Herkenschau 4, Röbe, Drößler und Pruckl je 1.

Neben den Südbayerischen konnte man geistige Meinung sein; er traf aber sowohl seine sonderlichen Feindseligkeiten. Sein Amtierer wurde ihm allerdings durch das Wellenreiten der Dresdenener und Wer aus Niesaer recht schwer gemacht.

Deutsche Handballvereine in Dänemark.

Im Stadion zu Kopenhagen wurde am Sonntag ein Fußballsport zwischen Den-Gymnasialen und dem Karlsruher Gymnasialverein ausgetragen, der unentschieden 2:2 endete. Karlsruher Nordwest Berlin wurde in Roskilde von dem dänischen Meister Boldklubben 08 mit 4:2 geschlagen.

Eine Empire-Olympiade.

Der Vizepräsident der kanadischen Olympiamannschaft, Kapitän Cornelius, gab bei einem Banquet in London, daß die Ehren sämtlicher Olympiasieger der Vereinigten Königreiche von Groß-Britannien Rotan, bekannt, daß es einen Wunsch aller Briten Groß-Britanniens ist, alle Briten in einem Olympiade vereint zu leben. Er hoffte, daß 1930 eine britische Olympia in Kanada zu veranstalten, zu der das Mutterland England, Australien und Südafrika eingeladen werden sollen.

Internationale Alpenfahrt.

Der ersten Etappe der Internationalen Alpenfahrt des I. u. D. Karteten am Sonntag von dem Ausgangspunkt in Italien 65 Kilometer. Am 22. Zeitnehmer erreichten das

Alpe Dossena. Schluss auf Mercedes-Benz-S. schied durch einen Unfall aus, weitere 6 Gewinner wurden durch Weitschinenläden zur Aufgabe zwungen und ein weiterer Teilnehmer wurde wegen Zeitüberschreitung aus dem Rennen geworfen. Die beste Zeit des Tages fuhr Varagiola auf Alpe Romeo mit 6 Stunden 5 Minuten.

Die Frage nach dem Weltmeister in der Kantangewichtsklasse soll jetzt geklärt werden. Der amerikanische Meister Charles Graham hat jetzt eine Herausforderung an den englischen Champion Teddys Baldwin gerichtet, um die Frage zu klären, wem der Titel gehört. Beide Boxer werden in ihren Ländern als offizielle Weltmeister akzeptiert. Das Zusammenkommen wird Ende des nächsten Monats auf dem Platz des Londoner Professional Football-Vereins Clapton Orient erfolgen. Der Kampf wird über 15 Minuten 3 Minuten geführt werden.

Brenn deutscher Tennismeister 1928/29.

Als letztes Spiel der Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften 1928 wurde am Montag in Hamburg das Herrenmeisterschaft ausgetragen. Brenn und Moldenbauer, die sich bei der erkrankten internationalen Beteiligung bis in die Endrunde durchgespielt hatten, lieferten sich nur einen Dreikampf, der nicht ganz den Erwartungen entsprach. Brenn, der genauer plazierte, gewann den ersten Satz leicht 6:1. Der zweite Satz war am härtesten umkämpft. Nach Moldenbauer 0:4 im Rückstand lag, holte er bis 4:4 auf, mußte aber die beiden restlichen Spiele an Brenn abgeben, der diesen Satz somit 6:4 an sich brachte. Den dritten Satz leitete Moldenbauer vielversprechend ein. Er lag bereits 3:0 in Führung, ließ dann aber nach und mit 6:8 gewann Brenn und kam mit dem dritten Satz. Spies und Weltmeister. Im Dameneinsatz folgte Fr. Ahlem sehr unglücklich und außerordentlich unterlag gegen die Autrichierin Fr. Albusch 6:3, 0:6, 4:6. Das Herrendoppel brachte gegen Cummins-Moon glatt in drei Sätzen 6:8, 0:6, 2:6. Im Gemischt-Doppel liegten noch hartem Kampf Fr. Ahlem-Boyd mit 7:5, 6:4 über Fr. Albusch-Moon.

Die Jahnsfeier der Dresdner Turnerschaft.

Dresden. Der Turnenau Mittelalbe-Dresden feierte am Sonnabend abend in einer würdigen Feier des 150. Geburtstages Friedrich Ludwig Jahns. Nach Einbruch der Dunkelheit von einem riesigen Feuerwerk — Turner und Turnierinnen — von der Auenstraße aus über die Albert- und Carolabücke nach dem Turn- und Spielplatz des Altenheimer Turnvereins an der Augustusbrücke. In unzähligen Feuerwerken spiegelte sich das leuchtende Feuerwerk in den dunklen Fluten der Elbe. Auf dem Sportplatz nahm der Zug im Birex Aufstellung. Nach einem Musikkonzert sang ein Wunschkonzert in der Nacht: "Ein Ruf ist erflogen!" Dann sprach der Gauführer Studienrat Sacharla. Weitlini holten seine Worte über das Flammenmeer, Echo in der Brust des Jubiläumsmeisters. Der Redner rief die Erinnerung nach an das 14. Deutsche Turnfest in Köln, bei dem sich das Wort Jahns glorreich erfüllte: "Das Turnen, aus kleiner Quelle entspringen, malzt jetzt als freundlicher Strom durch Deutschlands Gau. Es wird künftig eine verbindende See werden, ein gewaltiges Meer, das schwimmend die heilige Grenzmark des Vaterlandes umwohnt."

Die trefflichen Worte zeigte der Redner, wie bald zum Turnvater wurde, aber niemals sein oberster Ziel aus den Augen verlor, durch die Turnkunst die verlorengegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wiederherzustellen, der nur einseitigen Vergleichung die "wahre Leibhaftigkeit" zurückzufordern, der Übersteinerung in der wiedergewonnenen Männlichkeit das notwendige Gegengewicht zu geben und im jugendlichen Zusammenleben den ganzen Menschen zu umfassen und zu ergreifen an Leib und Seele, an Körper und Geist, an Herz und Gemüt.

Der Danzkerkett ist stolz der Redner, wollen wir immer das Reich zusammengebrochen, liebt es auch noch am Boden — wie Jünger Jahns halten zu ihm. Ein Andenken und im Sinn und Geist unseres Meisters wollen wir Aufbauarbeit leisten, wie er in seiner Zeit, die der unsern so verzweigt ähnlich sieht. Jahns Geburtstag ist auf immer mit dem Verfolzungstag des neuen Reiches verbunden. Geloben wir an diesem so doppelt wichtigen Tage, daß wir frisch-saum-frei wie er durch dieses Leben schreiten und wie er Dienst am Volksgenossen leisten im Geist unserer Vorbilder und zugleich im Geist des Weimarer Verfassung.

Die Südbayerische betrachtete dieses Gedicht des Deutschlandliedes: "Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland!"

Dann wurden die Fackeln zusammengetragen; Feuerkrabben durchsetzten das Dunkel und im magischen Licht des Funkefeuers erstrahlte der weiße Sportplatz.

10. Internationales Studententurnfest.

X. Basis. Das 10. Internationale Studententurnfest, der am Sonnabend eröffnet wurde, hat gestern seine eigentlichen Arbeiten aufgenommen. Die deutsche Studentenschaft, der Delegierte als Beobachter entsandt, da die Frage des offiziellen Aufnahmen des deutschen Studentenschaft in den internationalen Verband erörtert werden soll. Die großdeutsche Frage wird hierbei eine nicht unwesentliche Rolle spielen.



Karl Ludwig Jahn, der in Amerika lebende Enkel des Turnvaters, der zu dem Deutschen Turnfest nach Köln kam, wo er an den zu Ehren seines Großvaters veranstalteten Gedächtnisfeier teilnahm.

Reichsmietertagung in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven. (Teluniton.) Der Reichsbund deutscher Mieter holt auf seiner diesjährigen Tagung am Sonntag eine Entscheidung, in der folgende Forderungen enthalten werden:

1. Ablehnung jeder nicht unbedingt notwendigen Mietserhöhung;
2. Volle Verwertung der Haushaltsteuer für die Zwecke des Wohnungsbauhauses;
3. Senkung der gesetzlichen Miete auf 100 v. H. der Friedensmiete;
4. Senkung der Neubaumieten auf die Höhe der gesetzlichen Mieten;
5. Schaffung eines sozialen Miet- und Wohnungsgesetzes;
6. Ungeschädigte Aufrechterhaltung des Mieterschutzes bis zum Inkrafttreten des sozialen Miet- und Wohnungsgesetzes;
7. Schaffung eines seitgemäßen Mietvertrages;
8. Aufstellung eines langfristigen Wohnungsbauprogramms;
9. Durchsetzung des Siedlerrechtes, der Grundstückseigentum, der Besteuerung des Renten- und des Wertzuwachs und des Hypothekenrechtes;
10. Ausdehnung des Systems der Laienbeiräte bis in die höchste Instanz und Bestellung von Mietvertretern für den Reichswirtschaftsrat.

Bundestagung des Deutschen Verkehrsverbundes.

Leipzig. Der 18. Bundestag des Deutschen Verkehrsverbundes, hier Berlin, der vom 12. bis 18. August in Leipzig abgehalten wird, wurde am Sonntag von dem Vorsitzenden, Schumann, eröffnet. In seiner Rede betonte Schumann, daß der Verkehrsverbund, der die Transport- und Handelsarbeiter, die Kraft- und Fuhrfahrer, die See- und Binnenschiffer, die Straßen- und Kleinbahner, die Post- und Telegrafenarbeiter, die Hafenarbeiter und die Theater- und Kindarbeiter umfaßt, im letzten Jahr 38 000 Mitglieder gewonnen habe und jetzt einen Bestand von 386 000 Mitgliedern zähle. Sodann wies er auf die wichtigen Aufgaben hin, die der Bundestag zu erledigen habe, namentlich auch die Arbeiten zur Schaffung eines Einheitsverbundes mit den Eisenbahnen und den Gemeinden und Staatsarbeitern und wünschte dem Bundestag einen erfolgreichen Verlauf.

Ministerialrat Knauer überbrachte die Wünsche des Reichspostministeriums. Er führte aus, daß zwischen seinem

Ministerium und dem Verkehrsverbund eine enge Verbundenheit besteht, da ein großer Teil des Postpersonals im Verkehrsverbund organisiert sei.

Bei den letzten Betriebsratswahlen seien bei den Angehörten 22 000 Stimmen auf die Liste des Verkehrsverbundes entfallen, bei den Arbeitern 42 000, d. h. der Verkehrsverbund habe zwei Drittel aller Wähler auf sich vereinigt. Er hofft weiter, daß im Vermögensrat der Reichspost drei Mitglieder des Verkehrsverbundes sitzen. Zwischen dem Ministerium und dem Verkehrsverbund habe es auch heute harte Auseinandersetzungen gegeben, die jedoch alle friedlich-schiedlich beigelegt worden seien. Das Reichsverkehrs- und das Reichsarbeitsministerium hätten dem Bundesrat schriftlich bestätigte Wünsche für einen guten Erfolg der Tagung übermittelt.

Für die Stadt Leipzig hieß Stadtrat Dr. Leiske den Bundesrat willkommen. Der Vorsitzende der österreichischen Delegation, Reiner-Wien, sprach die Hoffnung aus, daß die österreichische Organisation bald in der großen deutschen Organisation aufzugehen könne. Die Grüße der holländischen Organisation überbrachte van Acrien-Rotterdam. Für den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund sprach der Vorsitzende Graumann, der betonte, daß die Gewerkschaftsbewegung in beständigem Wachstum begriffen sei. Er wies darauf hin, daß der Bundesrat des Verkehrsverbundes einen wichtigen Auftrag zum Hamburger Gewerkschaftskongress darstelle, der sich vor allem mit der Frage der Wirtschaftsdemokratie zu befassen habe.

Der Vorsitzende des Eisenbahnverbandes der Eisenbahner, Reichstagabgeordneter Scheller, ging auf die Frage der Vereinigung der großen Verbände ein. Der Eisenbahnerverband sieht einer solchen nicht ablehnend gegenüber. Es seien jedoch bis zur Verwirklichung noch große Schwierigkeiten zu überwinden, namentlich in organisatorischer Beziehung.

Weitere Begrüßungsansprachen hielten der Vorsitzende des Staats- und Gemeindearbeiterverbandes, Beder, und der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Fallenberg.

Am zweiten Sitzungstage begannen die eigentlichen Beratungen.

Der Vorsitzende, Reichstagabgeordneter Schumann, eröffnete in dreistündiger Rede den Geschäftsbereich. Unter Zustimmung des Bundesrates begrüßte Schumann die Beteiligung des sozialdemokratischen Partei an der Regierung. Nur so sei es möglich, Einfluß auf die politischen Verhältnisse zu gewinnen. In äußerst wirkungsvoller Weise trat er der unseligen Agitation der kommunistischen Partei in der Gewerkschaftsbewegung entgegen und warnte davor, diese Agitation fortzuführen. Der Verkehrsverbund halte am Schlichtungsgebaren fest und befürwortet den weiteren Ausbau des gegenwärtigen Schlichtungsapparates. Zum Schlusse sprach der Redner die außerordentlichen Erfolge des Verkehrsverbundes auf lohnpolitischen Gebiet sowie auf dem Gebiete der Arbeitsbedingungen.

Der Kassierer des Bundes, Nürnberg, berichtete über

die außerordentlich günstige Entwicklung des Finanzwesens. Die gegenwärtigen Einnahmen haben sich gegenüber dem Jahre 1925 verdoppelt. Im letzten Jahre hatte der Verkehrsverbund eine Einnahme von insgesamt 11,5 Millionen Mark. Das Vermögen ist auf 8 Millionen Mr. angewachsen. In der Geschäftssperiode 1926-1927 stiegen 7,8 Millionen Mr. den Mitgliedern in Form von Unterstützungen wieder zu. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß die günstige Entwicklung der Finanzen anhält. Die Mitgliederzahl steigt unaufgezählt und beträgt gegenwärtig 366 000.

In der Ansprache kamen eine Reihe kommunistischer Redner zu Wort. Ihre Aussprüche bewegen sich in den üblichen Bahnen. Die Kommunisten sind auf dem Bundesrat mit etwa 15 Delegierten vertreten.

Empfindliche Gewebe bedürfen besonderer Pflege



DIE gewöhnlichen Waschmittel, die Sie für die grosse Wäsche brauchen, sind nicht gut genug für Seide, Kunstseide und Wolle. Sie brauchen hierfür ein ganz mildes und reines Mittel: Lux Seifenflocken. Sie erhalten die zerbrechlichen Fäden und die schönen Farben Ihrer zarten Stoffe vollkommen unsichtbar. Lux Seifenflocken sind so mild wie die beste Toilette- seife. Darum: verwenden Sie für Ihre Feinwäsche nur.

LUX
SEIFENFLOCKEN
SUNLIGHT - MANNHEIM

LX 200.-

Eine Anzeige im Riesaer Tageblatt ist für jeden Geschäftsmann die Saat zum Erfolg.

Die Schulreiterin.

Roman von Margarete v. Sack.
Copyright by Greiner u. Comp. Berlin 80.

2. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Die Studentin wurde aufgerufen und Schurich fragte: „Na nun, was gibt es denn hier noch für Verzerrungen? Scher dich ins Bett.“ wandte er sich dann an Inge, „es ist höchste Zeit.“

Eine flammebe Röte erschien auf Ingés Gesicht. Es drängte sie, dem Vater zu sagen, wie sie über Wermes Geschäftsfähigkeit dachte, daß seine Zustimmung gefunden hatte, aber ein warnender Blick der Mutter ließ sie schweigen.

Schäflos verbrachte sie die Stunden der Nacht, die ihr so endlos lang erschienen. Raum, daß das erste, fahle Licht des Morgens in die kleinen Augenlider tröpfelte, erhob sie sich von ihrem Lager, um sich für den Gang nach Übertrichof anzuflecken. Sie mußte ihn zu früh machen, wozu sie zwei Stunden brauchte. Dann kam sie gegen acht Uhr auf dem Übertrichof an, die beste Zeit, um Werner, der ein Fleißhaufen war, allein zu treffen...

8. Kapitel

Der Morgen war kühl. In der Luft lag ein bisschen feuchter Nebel. In grauen Wollensäcken lag er über den Feldern und sperrte Inge die Aussicht über das freie Land, die sie so liebte. Hinschritt sie aus, und schon waren die Umrisse des Gutshauses durch den allmählich dünnwerdenden Nebelschleier sichtbar, als plötzlich der leise Hufschlag von Pferden in ihrer Nähe hörbar wurde. Sie blieb einen Augenblick laufend stehen. Auf dem Feldweg tauchten zwei Reiter auf, ein Herr und eine Dame. Eine bekannte Stimme rief ihr einen Morgengruß zu.

„Werner!“ Sie hätte vor Freude über seinen Gruß den Hohen seines Namens laut gerufen, aber die Gegenwart der Dame hielt sie davon ab. Werner saß auf sie zu, während die Dame in der Richtung zum Hause fortritt. Sich von seinem Pferde schwungend, reichte Werner Inge die Hand.

„Wo kommst du her, Ingemann, in aller Herrgottsläufigkeit?“

„Wichtiges führt mich zu dir, Werner. Über davon später. Wer war die Dame, mit der du deinen Morgenritt gemacht?“

„Ich weiß.“

„Du brauchst noch etwas zu tun denn nicht?“ Cornelia von Bildt.“

„Ich ahne es“, fügte sie lächelnd und der Blick ihrer tiefblauen Augen ruhte auf seinem Gesicht.

„Wo du best mit Wichtiges zu lügen, Inge, dann las uns zum Hause gehen.“ Er zögerte jetzt nicht mehr, wie er es eins gezaubert, sie in das Hand seiner Mutter zu führen. Seite an Seite gingen sie, Werner sein Pferd am Hals führend. Um Hause angelangt, kam Ihnen der Reitknecht entgegen, um seinem Herrn das Pferd abzunehmen. Cornelia schritt gerade die Freitreppe hinunter. Ingés Blick folgte ihr; plötzlich erschien im Rahmen des Eingangstüre eine Dame, die Cornelia zu erwarten schien. Inge hatte sofort in ihr Wermes Mutter erkannt. Ihr schmales Gesicht mit den sanften Augen sah dem Werner zu,

blütend ähnlich. Unter dem dunkel frisierten weißen Haar sahen große, graue Augen überdrückt auf Inge. Wie hypnotisiert sah sie beide Frauen einen Moment an. Dann trat Cornelia auf die Gräfin zu und führte sie ins Haus. Inge wandte sich an Werner, der mit dem Reitknecht sprechend, von der kleinen, stummen Szene nichts bemerkte hatte.

„Wo wolltest ich doch ungefähr sprechen, Werner?“
„In meinem Arbeitszimmer, Inge — aber erlaube, daß ich erst meiner Mutter von deinem Herzen sage.“

Inge legte ihre Hand leicht auf seinen Arm.

„Bitte nicht, Werner, ich möchte dich außerhalb deines Hauses sprechen — las uns ein Stüddchen gehen.“

„Gut, wie du willst, Inge.“

Er führte sie über den Weg zur Übertrichof. Der Tag war still und menschenleer. Werner zog Ingés Arm unter den seinen.

„Du ehst ganz wunderschönen Platz will ich dich führen, du wirst Augen machen.“ Er läßt auf sie nieder und erischte vor dem ersten Ausdruck ihres Gesichts.

„Was ist dir, Inge, du siehst so traurig aus?“

„Du sollst gleich alles erfahren, Werner.“

Sie standen vor der Blumenhalle, an die sich die Treppenhäuser schlossen. Werner öffnete die Tür.

„Ist es hier nicht schön, Inge?“

Er trat mit ihr in den großen Raum, der herrliche Blumen barg, die ihren unbeschreiblichen Duft verbreiteten.

Hier auf dieser Steinbank, Inge, wollen wir uns wiedersehen, sie ist von jetzt an mein Lieblingsplatz“, er wies auf eine Bank, die in einem Winkel des Raumes stand, umgeben von blühenden Rhododendronbüscheln. Während sie hier saßen und Inge sich alles von der Seele redete, was sie betrübt, ging Gräfin Brigitte von Übertrichof in großer, innerer Erregung in ihrem Zimmer auf und nieder. Einmal hielt sie in ihrer ruhelosen Wanderung inne; die Hand vor die Stirn pressend, musterte sie Herrgott, diese Unschuld! Kann es wohl möglich sein, daß ich Wermes Tochter ist? Sie trat zu ihrem Schreibtisch. Aus einem Fach, das sie auf besondere Art öffnete, nahm sie ein Büchlein vergilbter Briefe, das mit einer grünen Seidenchnur umwunden war. Obenauf lag das Bild einer Frau. Seit über zwanzig Jahren lag es da, unbeachtet, heute nahm die Gräfin es zur Hand, um es aufmerksam zu betrachten. Lange ruhte ihr Blick darauf.

„Aug um Aug gleicht sie diesem Bild“, kam es leise über ihre blässen Lippen. Mit zitternden Händen löste sie die Schnur von dem Briefpäckchen, dem ein Blatt entfiel, das sie aufnahm und las. Es war eine Zeile, die aus London die Geburt ihres Töchterchens mitteilte.

„Warum muß in meinem Leben alles so schrecklich traurig sein? Die Liebe zu meinem Sohn, auf das ich mich so unfehlbar gefreut hatte, empfand ich heute als tiefen Schmerz. Nicht lange vor dem Kindes Geburt kam das Scheidungsurteil! Wolf-Dietrich ist frei, er erhebt auch keinen Anspruch auf sein Kind. „Ich will ganz frei sein“, schreibt er mir — durch nichts soll ich nicht an die traurige Zeit unseres Zusammenlebens erinnert werden. Brigitte, er nennt die Jahre voll heiliger Bilder, die ich ihm geschenkt, eine „traurige Zeit“. Du weißt, wie grenzenlos ich ihm geliebt habe. Hab Erbarmen mit mir, Brigitte, und hilf mir. Ich kann das Kind nicht bei mir behalten, weil ich meinen Beruf wieder aufnehmen muß: Meinen Beruf als Schulreiterin, den du so gehasst hast. Es bleibt mir aber nichts anderes übrig. Ich muß mit ihr.

Wittel zu meinem Lebensunterhalt selbst verdienen. Du werst begreifen, daß ich von Wolf-Dietrich nichts mehr annehmen kann, weder für die Kleine noch für mich. Mein kleines Vermögen von 60 000 Mark gehört meinem Kind. Ich stelle es sicher, daß es einmal für Erziehungs Zwecke verwendet werden kann. Ich hoffe, daß du dem Kind meines Bruders für seine ersten Lebensjahre einen Platz in deinem großen Hause geben wirst. — Gib mir bitte deine Antwort telegraphisch, von der ich hoffe, daß es eine zufriedenende sein wird. Deine Kammerjunge Marie Ley wird dir das Kind bringen. Ich selbst werde nach Reutovsk gehen, wo ich leicht ein Engagement finden werde.“

Als Nachricht: „Verzeih, daß ich deine Tochter hier so lange zurückgehalten habe. Das Mädchen hat mir so lange beigefehlt in meiner großen Verantwortlichkeit, daß mir die Trennung von ihm sehr schwer werden wird.“

Lange starrte die Gräfin auf diese Zeilen. Sie war so tief in Gedanken versunken, daß sie das Räderkommen eines Schrittes überhörte. Erst als sich jemand über ihre Schulter neigte, fuhr sie erschrockt auf.

„Cornelia, du!“ Hastig sah sie die Gräfin nach den Briefen und raffte sie zusammen, um sie in das Buch zurückzulegen. Das Bild fiel zur Erde, ohne daß sie es bemerkte. Cornelia hob es auf und legt es in dem Buche, schließt über Blätter verdeckt.

„Gebt mir etwas Besonderes zu mir, Relli?“ fragte die Gräfin und gab Cornelia durch eine Handbewegung ein Glas zu nehmen.

„Ja, Lantchen. Die Sorge um Werner führt mich zu dir“, erwiderte sie, sich zu einem Sessel niederzulassen. Der Bild der Gräfin ruhte forschend auf ihrem Gesicht, während sich ihre Lippen zu einem Lächeln zusammenzogen. „Sie hören, was ich für Sorgen um ihn habe.“

„Lantchen, er hat, wie es mit Ihnen, alles herausgefunden.“ Sie weiß, wie Werner Ihnen nicht mehr nahe zu sein scheint, er schaut sie mit einem Gesichtsausdruck an, der Cornelia angedeutet, ich fürchte, daß diese Frau eines Tages bestmöglichst werden könnte.“

„Rant einer kleinen Familie führt sie fort.“

„Du weißt, wie Sie und Werner mit Werner ist. Da steht du es verloren, daß ich ihn vor einem Unglück bewahren möchte, wie es schon einmal einen der Unstüten beigesucht hat.“

Die Gräfin zog alles Blatt aus dem Gesicht. „Relli?“ fragte sie etwas besorgt, Cornelia,“ legte sie abwehrend, „was es mit Wermes Beziehungen zu der Schulreiterin des Wermes angeht, ich fürchte, daß diese Frau eines Tages bestmöglichst werden könnte.“

„Rant einer kleinen Familie führt sie fort.“

„Sie weiß nicht, was Relli ist, Relli ist eine Tochter, die mir die Gräfin gezeigt.“

„Relli, Sie haben mir gesagt, daß Sie eine Tochter haben.“

„Relli, Sie haben mir gesagt, daß Sie eine Tochter haben.“

„Relli, Sie haben mir gesagt, daß Sie eine Tochter haben.“

Schluss der Olympiade.



Der Chef der Deutschen Heeresleitung
General von Seeckt (mit weißem Schnurrbart) in Amsterdam bei
Gespräch mit Reichsweltkampfzonen, die an den olympischen
Wettkämpfen teilnahmen.



Die siegreichen Ruderer
Kurt Möslter (links) und Bruno Müller vom Ruderklub
„Hellas“ wurden bei ihrem Eintreffen auf dem Bahnhof in
Berlin begeistert empfangen.



Ullrich Sieger.

Ober (von links nach rechts): Frau Raditz-Breslau (300-Meter-Rennen), Hilde Schröder-Wagdeburg (200-Meter-Schwimmen), Helene Mayer-Offenbach (Florettfechten); Mitte (von links nach rechts): Freiherr v. Raugens-Baron (Dressurprüfung und Dreisprung-Mannschaftslieg zusammen mit Mittelmeyer Pitschenbach und Major Freiherrn v. Raugens), Kurt Möslter und Bruno Müller-Berlin (Mannschaft ohne Steuermann), Kurt Häßler-Potsdam (Ge wichtsbooten, leicht). Unten (von links nach rechts): Kurt Ullrich-Nürnberg (Ringten, Säntamgewicht), Joseph Grabberger-München (Gewichtheben, schwer), Eric Rademacher-Wagdeburg (für die Wasserballmannschaft).

Mädchen unbewusst zusammen zu sein. Er weiß, daß der Göttertag um diese Tageszeit im Hause zu tun hat, er also sicher vor jeder Störung ist.

In ihrer glühenden Erwartung malte sie sich Bilder aus, die sie erfüllten. Wie gehetzt lief sie den Weg zur Schönheit hinunter. Unbekannt von Werner und Ingelore betrat sie das Geschäftshaus; die warme, duftgedämpfte Luft des Kaufhauses beschämte ihr fast den Atem. Die Hände gegen die leitige Hoffnung des Herrn verbergt, schlich sie sich durch die kleinen Höhle des Durchgangs des Geschäftshauses, das durch eine kleine Tür mit der Kassenhalle, in der sie die beiden vermutete, verbunden war. An dieser Tür lehnte sie lachend. Neben und gegenüber stand ein in die Ohr. Sie erkannte die Stimme Werner.

Rumm die Tasche doch nicht so schwer, Inge," riefte sie die jungen, "was liegt an dem Gelbe. Gewiß, es ist die Gedanke für mich, siebentausend Mark sind keine Kleinigkeit — aber ich werbe den Verlust schon verschmerzen. Das mich viel schwerer trifft, ist das, daß du fortgehen willst. Ich las dich nicht gehen, Inge, denn ich kann nicht mehr ohne dich sein. — Du mußt mein werden, Inge — ja, das ist es wohl, daß du mich liebst."

"Werner, ich hab dich über alles, und doch dürfen wir uns nicht entziehen."

"Das kommt nicht, Inge!"

"Deine Mutter hat dir die Frau bestimmt — —"

Er unterbrach sie. Mit erhobener Stimme rief er: "Schwach du wirklich, Inge, daß ich, nachdem ich dich in seiner wunderbaren Reinheit kennengelernt habe, diese zwei zu den meinen machen könnte, die nur darauf rechnen, Werner auf dem Silberthron zu werden."

Um der Erregung, in der sie sich befanden, hören zu mögen, begann Werner in hastigem Schritt das Kreishaus zurück.

Werner hält den Arm um Inge geschlungen und setzte beginnend auf sie ein, als die Tür des Raumes sich plötzlich öffnete. Erst recht ruhigten beide auf. Inge sah mit nachdenklichem Blick auf die Gräfin, die hochaufgerichtet im Zimmersessel sass. Einem Moment lang blieb in Wille. Werner fühlte sich gedrängt, eine Erklärung abzugeben.

"Mutter, erkunde, daß ich dir erkläre — —", begann er, aber sie unterbrach ihn scharf: "Ich wünsche keine Erklärung von dir, mit genug, was du mit eigenen Augen sehe. Deine gesuchte Antwort, daß die Dame den Hof verläßt und sich in Zukunft niemals mehr darauf zeigt."

Die Werner widerstreiten konnte, hatte Inge den Raum verlassen. Fluchtartig war sie davon geflüchtet. Ohne daß sie sie verfolgte. Den ganzen Tag über versuchte sie Werner zu erreichen.

Das graue Dämmerlicht des Spät Nachmittages lag wie ein dunkler Mantel nach Gangberg führt, als Inge die

Mit anderen Gefühlen als beim Kommen ging sie he jetzt.

Schweres hatte sie auch am Morgen auf ihrem Wege das Herz bedrückt, aber wie klein erschien ihr das im Vergleich zu dem, was sie jetzt trug. Ein innerlich zerbrochen fühlte sie sich! Ein kalter Wind peitschte ihr Gesicht. Inge, Wind und Graupelschauer gingen über sie hin, aber die große Erregung, die in ihr war, ließ sie die Unwill des Wetters nicht empfinden. Die Schmach, die man ihr eben angehau, machte sie gegen alles andere sturzvoll.

Es war spät am Abend, als sie die kleine Tür des Wohnzimmers öffnete. Niemand schien darin zu sein. Eine unheimliche Stille lag über dem kleinen Raum, in dem die Mutter lag. In der Stille herrschte tiefe Dunkelheit. Es schien Inge, daß auch in dieser Dunkelheit das Unglück auf sie wartete. Ihr Herz klopfte.

"Mutter?" rief sie leise.

Die Gräfin rührte sich.

"Gott sei Dank!", batte Inge, "Sie läßt mich nicht ganz allein".

Die Gräfin nickte.

"So lange bist du ausgeblieben, Inge," sagte die Gräfin, "und mir geht es so schlecht".

Inge neigte sich zu ihr herab und küßte leise über die Stirne der Mutter. Beim Schein des Lichtes, das sie schnell entzündete, sah sie, wie sehr sich das Häuschen der Mutter verdunkelt hatte. Aber auch die Mutter gewahre ihre Veränderlichkeit.

"Was ist mit mir, Mutter, wie heißt du aus?" fragte sie erschrockt.

Da brach in einem Tränenstrom all der Schmerz heraus, der Inges Herz peißt. Aufgestossen ließ sie sich vor dem Bett der Mutter nieder. Die Mutter zogte den Grund dieses leidenschaftlichen Schmerzes. Hatte Inge ihr doch oft von dem jungen Grafen überzeugt und das Leuchten, das immer, wenn sie von ihm gesprochen, in ihren Augen gewesen war, hatte ihr ihre Geschichte für ihn verraten. Sachtlich glitt ihre Hand über Ingess Schulter.

"Nicht weinen, Kindchen, nicht weinen, es wird alles gut werden. Was wir hier auf Erden zu Sein zu tragen haben, — es geht vorüber."

"Mutter, das meine ich so groß, ich kann es nicht ertragen", schluchzte Ingelore.

Die vergangliche Weinen griff der Mutter aus Herzen auf, Inge, und legt sich hier zu mir aufs Bett".

"Inge, meine nicht", bat sie, "es tut mir weh. Ich auf, Inge, und leg dich hier zu mir aufs Bett".

Inge unterdrückte ihre Tränen. Sie erhob sich aus ihrer knienden Stellung und ließ sich auf dem Raum des Bettes nieder. Eine Welle blieb es still zwischen ihnen, dann fragte die Mutter mit gesundpflaster Stimme: "Inge, ist es so, wie ich vermutet, daß du den Grafen überzeugt?"

Das Ja, das Inge zur Antwort gab, kam höchst über ihre Lippen.

"Noch eins möchte ich wissen, Inge, weiß Großherzogin Sophie um Ihre Liebe?"

"Mutter, sie weiß darum, sie steht aber wohl in keiner Liebe etwas Großliches."

Die Gräfin preßte ihr Kind vor das Gesicht und küßte laut.

"Herrgott, Herrgott, wenn sie ahnt!"

Inge erschrak. Was meinte bis Mutter? Habels sie zu Mutter? Sie machte sich Vorwürfe, die Gräfin so verzagt zu haben. Angstvoll sah sie auf die Mutter, deren Körper wie in heftigen Schmerz bebte.

Qualendie Gemütsnot stand heiliger Stille gegen über und wurde von ihr überwunden. Die Gräfin rührte sich auf.

"Inge, ich muß dir ein Geheimnis machen, Inge, du weißt es nicht anders, als daß ich deine leibliche Mutter und mein Mann deiner Vater ist, es ist aber nicht so."

"Mutter, Herrgott Mutter, das kann ja nicht sein!" rief Inge, die Hände der Gräfin erfaßt, "aber du bist meine Eltern?"

Ein triumphierender Jubelrausch überfiel die Gräfin. Inge legte den Arm umfang um den abgezogenen Körper der Mutter, der stotterlos zusammenfiel.

Noch einmal rührte sie die Gräfin auf.

"Inge, ich nahm dich auf, als ich unverheiratet war und Schurich, den ich bald darauf kennen lernte, sagte ich, du siehst mein leibliches Kind, es sieht mir nicht ab, mich zu heiraten, denn ich hätte dir auch geliebt, daß wir ein Vermögen hätten, von deinen Gütern wir leben. Er gab dir seinen Namen und nahm dir dafür dein Geld. Nicht auf einmal, ja noch und noch, bald war es mir auf einen kleinen Teil aufgebraucht, den er in dies Güterunternehmen setzte. Er war ja vom Tod und ließ es sich froh auf etwas alles "tie gut geben können, wenn er ein guter Mensch wäre, aber das ist er nicht. Inge, ich ließe dich an, geh von ihm, wenn ich nicht mehr bin. Vor im Schreibstuhl", sie wies auf einen alten Schreibtisch, der ihrem Bett gegenüber stand, "findest du eine Tasche, die Tasche enthält, die der Haushalt über seine Geburten geben."

Wieber löste die knallroten Körper in Ingess Arme zusammen. Ihre Augen schlossen sich zu, um sich nicht zu weinen zu öffnen.

Inge fuhr am Bett der Mutter wieder. Sie hörte nicht bemerkt, daß in dem Augenblick, als die Mutter zu ihr gekommen, Schurich die nebenan liegende Stube betreten hatte. Dieses Wort, das die Gräfin gehört gesprochen, hatte er gehört.

Jetzt trat er zu Inge, deren verzweifeltes Weinen nun unabrechbar losgebrach. Ihre Schulter kitzelte, riet er sie an.



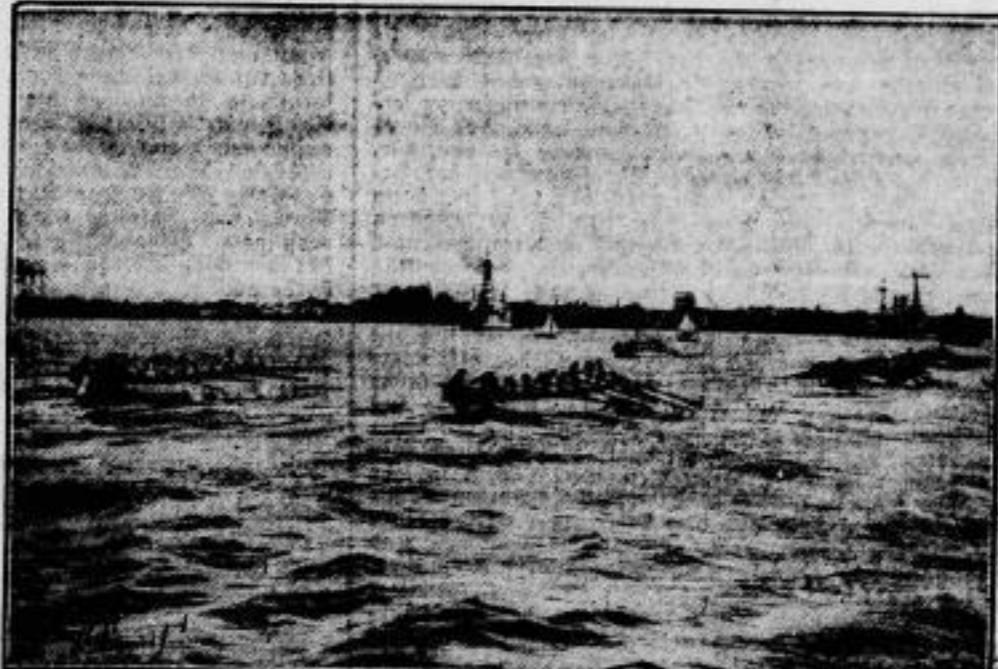
Reichsaußenminister Dr. Stresemann,
der in diesen Tagen auf eine fünfjährige Tätigkeit als Leiter
der deutschen Außenpolitik auszubilden kann, ist zur Messe
für in Überhol eingetroffen.



Von der Beleuchtungsfeier in Berlin.
Das Reichstagsgebäude, das ebenso wie das Brandenburger
Tor und das Rathaus am Abend des 11. August durch
Scheinwerfer in eine Lichtslut getaucht wurde.



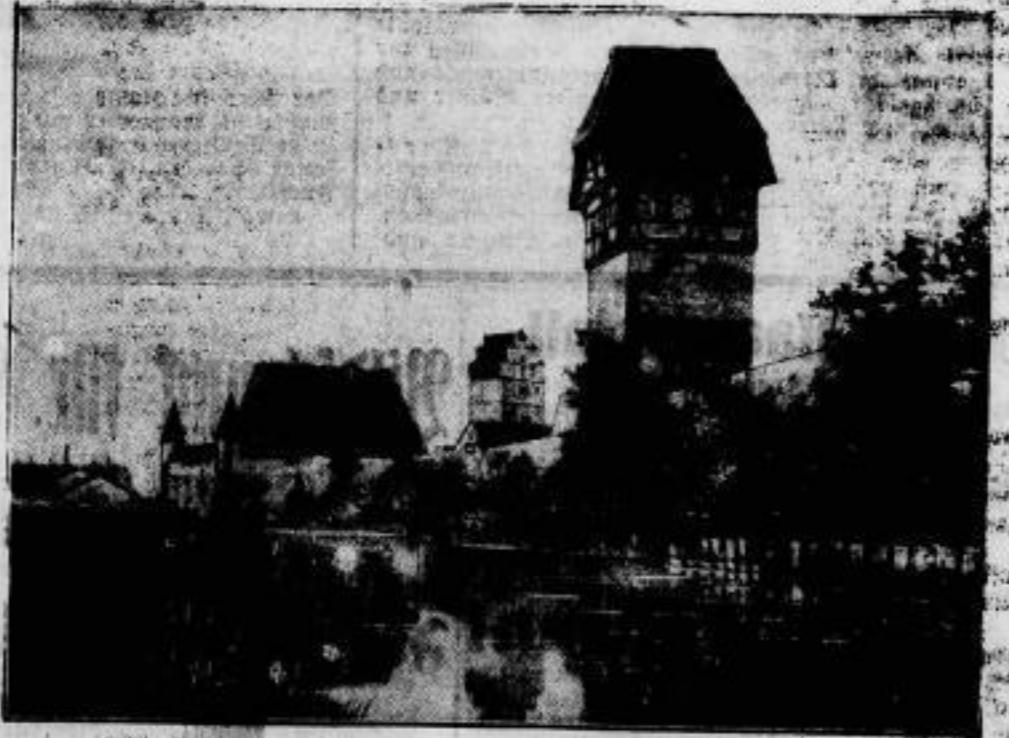
Troupin Tobeßlingens.
Der Troupin-Avion, mit dem der französische Pilot
Toubin einen Dceansing unternehmen wollte und der bei
dem letzten Probeflug vor dem endgültigen Start bei Orly
abstürzte.



Die Meisterschaften der Reichsmarine,
die zahlreiche Sportarten umfassten, wurden vom 9. bis 12.
August in und bei Kiel ausgetragen. Im Vilde: Wetts
rennen im Kieler Hafen zwischen Tirpitz-Mole und Jagd-
fließbrücke.



Das historische Schloss Geislingen.
Das aus dem 15. Jahrhundert stammende Schloss Geislingen
an der Bahnlinie Augsburg-Nürnberg, das dem Grafen
Eck von Stauffenberg gehört, ist in der Nacht vom 11.
zum 12. August durch ein Großfeuer größtenteils zerstört
worden. Räumlich ist der Verlust des sehr wertvollen
alten Mobiliars und einer umfangreichen Bibliothek zu
betrachten.



Dinkelsbühl feiert seinen 1000. Geburtstag.
Das bayerische Städtchen Dinkelsbühl, das im Mittelfranken
bicht an der württembergischen Grenze liegt, begeht vom
18. bis 21. August die Feier seines tausendjährigen Bestehens.
Von Dinkelsbühl's einstiger Bedeutung als freie Reichsstadt
legen nach heute die zahlreichen schönen Bauten aus früheren
Jahrhunderten bereites Zeugnis ab. — Im Vilde: Der
Bauernturm und die befestigte Stadtmühle in Dinkelsbühl.

Dertliches und Sächsisches.

Niela, den 14. August 1928.

* Ein Dienstvertrag für den reisenden Kaufmann. Die besondere Stellung des Reisenden im Wirtschaftsleben hat es mit sich gebracht, daß die Dienstverträge oft von den üblichen Dienstverträgen der Angestellten abweichen. Während diese Dienstverträge meist mündlich und wenn schriftlich, dann nur kurz abgetragen werden, bedarf es bei den Reisenden-Verträgen infolge der Vertrauensstellung ausführlicher Vertragsbestimmungen. Die vielen Prozesse der angestellten Reisenden vor dem Arbeitsgericht haben erkennen lassen, daß bei Abschluß von Reisenden-Dienstverträgen erhebliche Unstetigkeiten bestehen. Die verschiedenen Auslegungen und Unterlassungen haben manchen reisenden Kaufmann schwierige Erfahrungen gemacht lassen. Vor allen Dingen wurden den Provisions-Reisenden Verträge vorgelegt, die vor vornherein in ihrer Laufzeit nicht zu übersehen waren. Diese Rücksände beim Abschluß von Reisenden-Verträgen veranlaßten den Bund reisender Kaufleute im D. K. B. (Geschäftsstelle für Sachsen: Leipzig, Ditziring 17, 2) einen Kustervertrag und einen Leitfaden für den Abschluß eines Reisenden-Dienstvertrages herauszugeben. In diesem Leitfaden, der unentbehrlich zur Verfügung gestellt wird, hat man sich nicht an ein starkes Schema gehalten, sondern man hat bei den einzelnen Vertragspunkten die gesetzlichen Bestimmungen hinzugefügt und gibt Vorschriften dafür, in welcher Weise die Vertragsbestimmungen getroffen werden können. Durch wird der Leitfaden sowohl verwertbar für den Provisionsreisenden, als auch für den Vertreter (Agenten). Bei dem Verfahren wird der wünschenswerte Zustand erreicht, daß der einzelne tätigen Anteil an der Gestaltung der Verträge und deren Inhalt nimmt und beide so zu einer sichereren Grundlage des Vertragsverhältnisses werden. Bei der Anwendung dieser Methode wird der Schaden einer Schematisierung verhindert. Dieses neue Hilfsmittel hat in den Kreisen der Reisenden und Vertreter große Beachtung gefunden.

* Unwetterkatastrophen und Welteis-Lehre. Wir leben in Katastrophenjahren. Aus allen Teilen der Welt laufen täglich Nachrichten von Naturereignissen ein, deren eines das andere an Grauenhaftigkeit immer zu übertröben scheint. Erklärt steht der Mensch vor ungeklärten Rätseln. Kein Gelehrter kennt bis jetzt die Ursachen des Wetters auf der Erde. Und dennoch haben wir eine Ahnung. Die Welteislehre des Wiener Ingenieurs Hörbiger hat sie uns gebracht. Es ist kaum mehr nötig, sich hinter das Theorem zu verschließen, daß es bereits nach genügender Erforschung des Nordpols und der Polareisverhältnisse möglich sein werde, die Entwicklung des Wetters und seiner oft katastrophalen Beobachtungseinheiten zu erkennen und in seinen Wirkungen vorauszusehen. Alle Nordpolsexpeditionen bringen neue wissenschaftliche Erfahrung, aber es wird die Zeit kommen, wo die Gesamtheit der Erfahrungen an dem Schlusse führen muß, daß man nur dann zum Sieg kommt, wenn man alle irrtümlich erreichbaren Vorherergebnisse im Sinne der Welteislehre richtig deutet. Die eigenartige, geradlinige und schmalstreifige Ausdehnung der Unwetter, ihr oft auf der Karte genau feststellbarer paralleler Verlauf, die systematisch Linienhaft fortbreitenden Auswirkungen des Gustans und vieles andere fordern mit immer zwingenderer Fug die Anerkennung des Hörbigerischen Tales von der Beeinflussung der Erde durch kosmische Eideinbrüche. Ob wir nun einen größeren Eiskörper aus dem Weltraum einfangen, der bei der Berührung mit unserer Atmosphäre zerplatzt, oder ob wir möglich durch kosmische Eiswellen schweben, deren Bestandteile schon in sehr großer Höhe schmelzen müssen — jedenfalls finden damit stets große Kälteausbrüche aus dem Weltraum statt, die mit der viel höheren Erdtemperatur Kräfteverschiebungen und Zustandsänderungen von abnormaler Gewalt hervorrufen müssen. Gerade dergradlinige Verlauf der Sturm-Hagel, Gewitter-Voraustrahlkatastrophen deutet darauf hin, daß wir Schwäche von Welteismassen bombardiert werden und in noch unerforstete Raumkräftefelder geraten.

* Schon der Dachs. Zu den eigenartigsten Geheimnissen unserer Tierwelt gehört der Dachs, um den sich von ehem viele Märchen, Sagen und Legenden gesponnen haben. Aus übertriebenem Kühlkeitsinn und aus allgemeinem Jagdfeind wird dem Dachs heute selbst in Gegenden, wo er sonst zu den aussterbenden Tieren gehört, arg zugelängt. Doch dem Jagdgesetz genießt der Dachs eine lange Schonzeit. Nur in den Herbstmonaten ist die Jagd auf ihn gestattet. Aber weil er im allgemeinen nur als Raubzeug gilt, wird die Schonzeit viel zu wenig beachtet. In einigen Landesteilen Deutschlands ist der Dachs das ganze Jahr über als Naturdenkmal unter Schutz gestellt. Trotz dieser Maßnahmen liegt man noch oft genau in den Fällungen, daß die Erlegung eines Dachses als grobe jagdliche Verletzung geahndet wird. Jeder Freund der heimischen Natur sollte mit darauf achten, daß alle gesetzlichen Maßnahmen zur Erhaltung unserer Tierwelt genügend bekanntgemacht und streng durchgeführt werden, damit unsere Wälder und Hügel nicht noch immer weiter zerstört werden.

* Winterausgaben des Reichs-Kurz-Blattes. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Die 1. Winterausgabe 1928/29 des Reichs-Kurzblatts mit den am 7. Oktober in Kraft tretenden Winterfahrplänen wird rechtzeitig einige Tage vor dem 7. Oktober und

die am 18. Dezember erscheinende 2. Winterausgabe in der Zeit vom 9. bis 12. Dezember herausgegeben werden. — Feststellungen, deren baldige Aufgabe mit Rücksicht auf die beschränkte Aussage geboten ist, nehmen die Postanstalten und aufstellenden Boten entgegen.

* Rein Gedächtnis auf die Chauffees lassen! In allen Dörfern beobachtet man, daß das Gedächtnis (hauptsächlich Hörnle und Hühner) des Morgens auf die Tiere gelassen wird. Die Tiere sind dann den ganzen Tag über unablässigt an den Grabenrändern der Landstraße zu finden. Dabei kommt es jetzt immer häufiger vor, daß die Tiere für die Kraftfahrzeuge eine ernste Gefahr werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, diejenigen Besitzer, die ihre Tiere unablässigt auf der Landstraße überlaufen lassen, zur Anzeige zu bringen.

* Die Dummen werden nicht alle. — Ein tüchtiger Geschäftsmann. Tag für Tag werden Menschen betrogen. Tag für Tag liest man in Zeitungen, Zeitschriften u. v. jenen, die nicht alle werden wollen und die auf die allerdurchsichtigsten Schwimme hereinfallen. Die ganz Dummen scheint sich ein Kaufmann Beutel aus Leipzig für seine Streiche ausgesucht zu haben, und er braucht nicht lange zu suchen. Im Jahre Beutels war eine „Mitteldeutsche Handelswirtschaftsgesellschaft“ entstanden. In Zeitungsanzeigen suchte er nun geeignete Filialstellen, denen er gegen Ration und Interessenslagen monatliche Gewinne von 1—3000 Mark versprach. Und siehe da alle, alle kamen, nämlich die, die nicht alle werden. Den einzelnen Herrschaften schrieb er nun, daß sie und nur sie die Geeigneten für seine Filiale in z. V. seien und er bitte sie nur ihm die 8 Mark, die er dem Auskunftsblatt für dessen Auskunft habe zahlen müssen, zurückzuerstatten. Dies taten einige, andere riefen den Beamten und zeigten den edlen Kaufmann an. Nicht weniger als 653 Interessenten hatten sich gefunden, die an den Rücksiehtnahmen sich beteiligen wollten. Das Gericht verurteilte den führenden Puffschlosser zu 4 Monaten Gefängnis.

* Schon die Zugtiere. Fast täglich hat man Gelegenheit, Beobachtungen der Zugtiere in der Stadt und auf dem Lande zu beobachten. Besonders bei Stillungen werden die Wagen größtenteils viel zu schwer geladen und die Zugtiere somit über ihre Kräfte in Anspruch genommen. Durch übermäßige Schläge, vielfach auf den Kopf und andere empfindliche Stellen, werden die Tiere misshandelt. Ganz abgesehen davon, daß durch ein solches Gebahren dem Körper und der Leistungsfähigkeit der Tiere wie auch dem Eigentümer beträchtlicher Schaden angefallen wird, macht es auch auf Unbedeutige einen häßlichen und unwürdigen Eindruck, der leicht vermieden werden kann, wenn man den Wagen nicht überlädt und genügend Zugtiere zur Beförderung der Last verwendet. Man achtet auch sorgfältig darauf, daß die Geschirre gut sitzen und weder Druck noch Reibung erzeugen und daß sie keinerlei Schäden aufweisen. Dann werden die Zugtiere willig ihre Aufgaben erfüllen. Man reicht ihnen in der heißen Zeit besonders ausgiebig Wasser und Butter und läßt sie gegen starke Sonne und Insekten durch Decken. Gutes Zurechnen und verständige Behandlung hilft stets mehr als der Gebrauch der Peitsche. Tierquälerei zeigt man rücksichtslos der Bevölkerung.

* Zwischen Zusammenstoß mit tödlichem Ausgang. In der Nacht vom Sonntag zum Montag fuhren in der Staatsstraße Lichtenstein-E.-Döbeln zwischen Hohndorf zwei Motorradfahrer zusammen. Der eine, ein 22 Jahre

alter Klaviermacher aus Mittelsbach, kam von Lichtenstein gefahren. Auf dem Coriolis befand sich eine 18 Jahre alte Arbeiterin aus Hohndorf. Der andere, ein 22 Jahre alter Mann aus Kötzschenbroda, der auf dem zweiten Bild seine Frau missführte, kam in Richtung Döbeln-Lichtenstein-Cainsberg gefahren. Bei dem Zusammenstoß wurde der ältere schwer verletzt, so daß der Tod bald darauf eintrat. Die auf dem Coriolis befindliche Arbeiterin wurde schwer verletzt ins Lichtensteiner Krankenhaus gebracht. Der andere Motorradfahrer kam mit leichteren Arm- und Brustverletzungen davon, während seine Frau Verletzungen schwererer Art erlitt. Beide Motorräder wurden vollständig zerstört.

Gemel und Vollwirtschaft.

Die Berliner Börse eröffnete am Montag indios. Neue Kursschwankungen waren an der Tagesordnung. Um Geldmarkt zeigte sich keine Veränderung. Tagesgeld kostete 4%—5% Prozent. Monatsgeld 5—6% Prozent. Der Privatdiskont blieb mit 6% Prozent unverändert. Im Effektenmarkt herrschte im allgemeinen schwache Tendenz vor. Nur heimische Renten konnten sich behaupten, ebenso AGO. Arbeitshandelsbörse sogen sogar um 2 Prozent an. Bei den übrigen Aktien waren die Veränderungen nicht groß. Reichsbank blieb vier Prozent ein, Rückner 8 und Maxhütte 4%. Auch Kunstdienstpapiere lagen schwach. Polphon gingen um 11 Prozent herab. Nach vorübergehender Besserung nahm die Kurse schließlich weiter nach.

Die Münchener Börse vom 13. August 1928.

Trebbien. Die bessere Börse verlor am Wochenende durchaus in unbedeutlicher und eher schwächerer Haltung, jedoch hielten sich die Kursschwankungen in engen Grenzen. Nur vereinzelt waren einzelne Kurserhöhungen zu verzeichnen. Nachahmen machten vor allem Schubert & Salzer minus 6%, Reichsbrau minus 5%, Glasfabrik Proctow minus 4%, Reichsdruckerei minus 2,5%, Polyphon, Bergmann, Dittersdorfer Wils und Deutsche Zute je minus 2%. Dagegen waren Zwicker Hammer 4%, höher gestaut, Sehr. Unres plus 3, Speicher Niela und Union Madebeul je plus 2,75, Mimosa plus 2%.

Chemnitz. Die bessere Börse zeigte ein mattes und langloses Ausleben, sodoch sich eine eindeutige Tendenz nicht entwideln konnte. Verschiedentlich kam es zu Kurzabböldlungen, die allerdings im allgemeinen nicht über wenige Prozent hinausgingen. Nachahmen machten u. a. Meissner minus 8,25, Niehmann minus 4%, Sachsenmeier minus 2,5, Höhmann minus 2,25, Schubert & Salzer, Darmstädter Bank und Dresdner Bank sowie Döge-Stammaktien je minus 2%. Leicht beeindrucken konnten sich dagegen Udo, Karstadt, Triptis und Max Roß.

Leipzig. Bei weiter aerrigem Wechsel war die Tendenz an der Deutschen Effektenbörse zum Wochenbeginn leicht abgeschwächt. Berliner Handelsgesellschaft und Reichsbank verloren 3, beam. 4%. Mansfeld, Nordwolle, Stöhr und Süder. So in 2—3%, niedrigere, Polyphon sogar um 7%. Leicht abgeschwächt waren ferner u. a. Sachsenboden, Halle Suder, Schönber. Dagegen tendierten nach oben von Banken Commerzbank mit plus 2 und Darmstädter Bank mit plus 3%, und von den übrigen Wertpapieren Kirchner u. Co., Rauchwaren, Wolter und Sacharin.

Marktberichte.

Wittlich feierte gestrige Freiheit an der Produktionsbörse zu Berlin am 14. August. Getreide und Getreideprozent pro 1000 kg, sowohl pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, männlicher 282—235, pomm. — Roggen, männlicher 220—228, männlicher, neu-pomm. — Gerste, neue Sommergerste — Wintergerste 205—215, östler, männlicher 241—253, schleiß. — Weizen, leins Berlin 231—233, Waggon frei Hamburg — Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac (frühe Marken über Rottis) 28,25—32,00. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac 30,75—33,00. Weizenkleie, fr. Berlin 15,50 bis 15,75, Roggenkleie, fr. Berlin 17,50 — Raps 320 — Weizenkleie — Getreide-Gebeten 48,00—56,00. H. Speise-Gebeten 35,00 b. 40,00. Buttererbsen 25,00—27,00. Getreideflocken 28,00—32,00. Uderbahnen 26,00—28,00. Weizen 30,00—32,00. Rapsinen, blaue 15,00—16,00, gelbe 16,50—17,50. Serradella, neu-Rapsflocken 32,50—33,50. Gelbflocken Raps 37 %, 24,00 b. 24,50. Trudenflocken 18,00—18,50. Getreide-Gerste-Gerste Raps 45%, 19,50—22,40. Kartoffelflocken 25,00—26,40. Weizenkleie-Mehle 16,20—16,50. Brüngerte 225—244.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Woch-	Moldau		Eger		Elbe						
	Ra-	Ma-	Brun-	Hin-	Son-	Die-	Sei-	Kuf-	Dres-	Ries-	
Aug-	ma-	de-	nburg	ck-	ni-	merig-	dig-	den	ne		
13.	—	27	—106	—73	—35	—25	+ 29	+ 50	—54	—209	—152
14.	—	33	—104	—58	—30	+ 32	+ 22	+ 44	—67	—218	—158

Städtisches Glashab. — Wassertemperaturen 20° C.



Komponist Janacek †.

Der tschechische Komponist Leo Janacek ist am 12. August in Mährisch-Ostrau einer Lungenerkrankung erlegen. Janacek ist in Deutschland namentlich durch seine Oper „Semele“ bekannt geworden. Auch seine sonstigen Opern, „Das schlaue Füchslein“, „Die Zauber-Metropolit“ und „Kajsa Kabanowa“, sind vielfach über die Bühnen des Auslandes gegangen.

Gegen Haarausfall

Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das altbekommt, echte Grünseife, Wasser aus Holzapf, Schäfer, kein parfümiert. Blaschen mitbringen. 1/4 Liter 0,75 RM. 1/2 Liter 1,25 RM. Klein-Vertretung: Med.-Drog. A. B. Henricke.

Ab. 15. Sept. 1—2 mögl. Zimmer für 3 Wochen. Offiz. und C 1787 a. d. Tagebl. Niela.

Wohnungstausch.

Schöne sonnige 2-Zimmer-Bewohnung mit Korridor und sämlichem Zubehör in Straße gegen gleiche zu tauschen gerücht nach Eisen-Gräben. zu erst. im Tagebl. Niela.

Für Seidenklecker

mild und wohlbekommt! Seit 1878 führende Charki. Eine glatte Cib ergibt mit Waffee 10 Stückchen Seiden-Cafeetellig.

Gratis 200 Jahre Regalz. Mrs. E. A. B. Dresden-A. 22.



Bildschmuck für Anzeigen.

Inserate mit Bildschmuck, Zeichnungen, usw. Abbildungen sind von ganz besonderer Wirkung und erhöhen den Erfolg des Inserates ganz bedeutend.

für unsere Inserenten

haben wir eine größere Anzahl derzeitiger moderner Bildmalen zur Verfügung, jedoch sie auf die Anfassung der teuren Bildmalers verziert können.

J. St. haben wir wunderschöne Entwürfe für Serienverkäufe, Werbetafeln, Wirtschaftszeitungen, Zeitungsmärkte, Ausstellungsbücher, Kinderbücher, Handschriften, Postkarten und Postkarten, Sonderangebote, Postkarten, Albenverleihung usw.

Vorlage, Auskunfts und Beratung bereitwillig in der Geschäftsstelle des

Nielaer Tageblatt, Niela, Goethestr. 59.

Bornehme Werbetätigkeits

für politisch und konfessionell neutrale, von Schulbehörden, Höhungen, sogen. u. Kreise warm empfohlenen und geliebten Eltern-Zusammenfassung dielebt

Herren u. Damen gebildeter Stände

ein sofortiges, dauerndes Einkommen von nachweislich 111. 150,— wöchentlich und mehr.

Kostenlose Finanzierung durch bewährte Kräfte. Bei Einigung Aussicht auf leitende Stellungen. Gewerber erhalten genaue Aussicht bei persönlicher Vorstellung Mittwoch, 15. August, mittags 12 Uhr, durch Direktor Stein, Hotel Sachsischer Hof, Niela.

Bronzes Farben Da Ihr Sein Loge
Gut in die Anker-Drogerie.